



**MENSCHEN
STÄRKEN.
WEGE
FINDEN.**

Caritasverband Frankfurt e.V.

Jahresbericht

2021 | 2022

Inzwischen im dritten Jahr der Corona-Pandemie, seit Februar Krieg in der Ukraine, Verteuerung der Energie- und Lebenshaltungskosten, Klimakrise – wir erleben eine Welt im Wandel. Umso mehr kommt es auf unseren Einsatz für soziale Gerechtigkeit und für ein solidarisches Miteinander an.

Als Caritas sind wir es gewohnt, mit Notsituationen umzugehen, aber noch nie waren wir alle gleichermaßen von den Krisen und Konflikten so konkret betroffen. Viele Menschen sind in Sorge. Das betrifft nicht nur die Menschen, die wir pflegen, betreuen, beraten und begleiten, sondern auch unsere Mitarbeiter*innen. Die Sorge um die eigene Gesundheit, um die Familie und die gestiegenen Lebenshaltungskosten beschäftigt uns alle. Aber auch Befürchtungen, dass die soziale Ungleichheit zunehmen wird. Generelle Zukunftsängste nehmen bei vielen zu. Wir stellen fest, dass die schon in der Pandemie besonders belasteten Gruppen auch von den aktuellen Entwicklungen wieder stärker betroffen sind.

Auch als Verband stehen wir vor zahlreichen Herausforderungen, die wir verantwortungsvoll und vorausschauend angehen. „Unser Verband kann als starkes Sozialunternehmen auf einer sehr guten Ausgangslage aufbauen. Aber es ist wichtig, dass wir eine auskömmliche Finanzierung unserer Arbeit auch langfristig sichern“, so Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter, Kaufmännischer Direktor. Dazu ist es notwendig zu prüfen, wie langfristig Erträge gesichert, neue Ertragsquellen erschlossen und strukturelle Defizite beseitigt werden können. „Es ist der Lauf der Dinge, immer wieder zu validieren, ob die Angebote an veränderte Bedarfslagen in der Stadtgesellschaft angepasst werden müssen.“

Auch von den aktuellen Veränderungen in der katholischen Kirche sind wir als deren Wohlfahrtsverband betroffen. Seit 2019 hat sich die katholische Kirche mit dem Synodalen Weg auf Reformkurs begeben. Der innere und äußere Druck auf das kirchliche Arbeitsrecht ist gewachsen und wird zu einer Neuformulierung der Grundordnung führen. Hier steht ein Umbruch an, der aus unserer Sicht dringend notwendig ist und den wir ausdrücklich begrüßen. „Es ist überfällig, diese Reform zu gehen! Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild. Wir stehen für die Teilhabe aller Menschen und engagieren uns für eine solidarische und soziale Stadtgesellschaft, die niemanden ausgrenzt. Wir bekennen uns zur Vielfalt in der Gesellschaft und in unserer Dienstgemeinschaft“, so Caritasdirektorin Gaby Hagmans.

Es sind vor allem unsere christlichen Wurzeln, unser gemeinsames Wertefundament, das uns Kraft gibt und auf das wir uns zurückbesinnen. Caritas wird gerade in Krisenzeiten noch gezielter aufgesucht und benötigt. Deshalb steht in unseren Einrichtungen die Stärkung der Menschen, die wir pflegen, betreuen, beraten und begleiten im Fokus.

An den Beispielen aus unseren Einrichtung wird deutlich: Das Neu- und Umdenken, das Ermöglichen ist es, was uns als Verband ausmacht. Ob in der Schuldner*innenberatung, in unseren Einrichtungen und Beratungsstellen für Geflüchtete oder den Angeboten für Kinder und Familien.

Im Jahresbericht stellen wir Ihnen wieder einige Caritas-Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen vor, die stellvertretend für die große Zahl unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen stehen. Unsere Dienstgemeinschaft ist weiterhin mit Überzeugung, Entschlossenheit und großem Engagement für die Menschen in unserer Stadt da.

An dieser Stelle auch von uns einen herzlichen Dank an unsere Partner*innen, Unterstützer*innen, Spender*innen, Förder*innen. Ohne Sie könnten wir nicht das tun, wozu wir als Caritas antreten.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.
Bleiben Sie zuversichtlich und gesund.


Gaby Hagmans
Caritasdirektorin


Jörg Fingerle-Beckensträter
Kaufmännischer Direktor

RÜCKBLICK

- 2 Vorwort
Gaby Hagmans und Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter
- 6 Rückblick auf 2021 und 2022
Besondere Ereignisse

Menschen stärken. Wege finden.

EINBLICK

- 18 „Unser Fokus liegt immer auf den Menschen.“ *Martina Boll-Arufe, Schuldnerberatung*
- 20 „Kinder sind das Verbindungselement zwischen den Nationen.“ *Andrea Heymann, Gemeinschaftsunterkunft*
- 22 „Bei unseren Klient*innen kommt gerade immer noch eine Schippe drauf.“ *Empfang*
- 24 „Einen Raum zum Kind-sein bieten“ *Tabea Müller, Kinderhaus Goldstein*
- 26 „Manche Familien wurden um zwei Jahre zurückgeworfen.“ *Mustapha Charkaoui, Wohnraumhilfe*
- 28 „Wir müssen den schmalen Weg finden zwischen Schutz und einem lebenswerten Leben im Altenzentrum.“
Daniela Tatter und Giorgi Tcheishvili, Altenzentrum Santa Teresa
- 30 „Familien brauchen soziale Netzwerke.“ *Michael Kraus, Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt*
- 32 „Vertrauensvolle Partnerinnen für Frauen“ *Christine Lühn und Luise Reinisch, Frauen- und Schwangerschaftsberatung*
- 34 „Wir sind zu einer Allround-Stelle geworden, für alle Fragestellungen, die das Leben so hergibt.“
Carsten Baumann, Ökumenische Bahnhofsmission
- 36 „Bei uns stehen immer die Familien im Mittelpunkt.“ *Angela Obijou, Kinder- und Familienzentrum Morgenstern*
- 38 „Veränderte Zielgruppen brauchen neue Kompetenzen.“ *Volker Kusnierz, Jugendwohnverbund St. Martin*
- 40 Vertrauensvolle Partnerschaften *Susanne Feeß, Fördermittel und Projekte*

ÜBERBLICK

- 42 Caritas in Frankfurt – Stadtplan
- 45 Organigramm
- 47 Organe
- 48 Geschäftsjahr 2021
- 52 Abteilungen
- 57 Vorstand, Zentralbereiche, Stab
- 58 Kontakt

Sie finden uns auch auf Facebook und Instagram.
Schauen Sie doch mal vorbei und erfahren Sie mehr
über die #Menschenstaerker der Caritas in Frankfurt.

**RÜCK
BLICK**

Rückblick auf 2021 und 2022

Besondere Ereignisse

JULI 2021

09.07.2021 Erfolgreiches Voting fürs Vincenzhaus

Das Vincenzhaus in Hofheim, heilpädagogisches Institut der Frankfurter Caritas, hatte sich beim Wettbewerb „MitMenschen – Gemeinsam stark“ der Stiftung der PSD Bank Hessen-Thüringen eG mit einem Projekt zum Ausbau von Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche beworben. Bei der Publikumsabstimmung erreichte das Vincenzhaus mit dem Projekt „Partizipation“ den 15. Platz und gewann 1.500 Euro.



12.07.2021 Azubi-Tag Kitas

Wer sich entscheidet, #Menschenstaerker bei der Caritas in Frankfurt zu werden, bekommt nicht nur die Möglichkeit einer qualifizierten Ausbildung, sondern kann auch thematische Schwerpunkte des Verbands mitgestalten. Entsprechend haben sich die Auszubildenden der Kitas mit dem Thema „Vielfalt, Werte, Glaube – was macht eine christliche Einrichtung aus?“ beschäftigt. Azubis entwickelten Ideen, wie man das Thema Vielfalt in der Kita mit den Kindern umsetzen und welche Angebote man dazu machen kann. Viel Platz ist an den Azubi-Tagen auch für den Austausch zu Themen, die die Auszubildenden gerade beschäftigen.

13.07.2021 Im Dialog: Sozialberatung in der Nordweststadt eröffnet

Da die Nachfrage nach Sozialberatung bei den rund 17.000 Bewohner*innen der Nordweststadt während des Lockdowns stark gestiegen ist, haben das Quartiersmanagement Nordweststadt des Diakonischen Werkes für Frankfurt und Offenbach, die Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt (NHW), die Pfarrei St. Katharina von Siena und der Caritasverband Frankfurt e. V. am 13. Juli eine weitere Sozialberatung in den Räumen des neuen Kultur- und Sozialzentrums im Gerhart-Hauptmann-Ring eröffnet. Seither stehen dienstags von 16:00 bis 18:00 Uhr im Foyer des Hauses Ehrenamtliche für Hilfen in allen Lebenslagen zur Verfügung.

27.07.2021 #RocktheWall

Unter dem Motto #RocktheWall wurde die Fläche am Quartierspavillon an der Quäkerwiese von den Jugendlichen mit Graffiti-Kunst neu gestaltet. So ist im Gallus eine neue Ausstellungsfläche im öffentlichen Raum entstanden, die von allen Träger*innen genutzt werden kann. Die Idee hierfür wurde vom Caritas-Quartiersmanagement Gallus und der offenen Jugendarbeit im Stadtteil entwickelt.

AUGUST 2021

04.08.2021 Mitmach-Kunst

Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und das Gebäude der Nassauischen Heimstätte neu gestaltet. Die Kunstaktion wurde mitorganisiert vom Quartiersmanagement und dem Kinder- und Jugendhaus Sindlingen. Die Aktion war Teil der 100 „Machbarschaftsprojekte“, mit denen die Nassauische Heimstätte ihren hundertsten Geburtstag feierte.



■ 28.08.2021

Bartholomäusplakette für ehrenamtliches Engagement

Christa Stilger wurde im Dom mit der Bartholomäusplakette für ehrenamtliches Engagement in der Katholischen Stadtkirche ausgezeichnet. Seit mehr als 60 Jahren ist sie ehrenamtlich in der gemeindlichen und caritativen Arbeit aktiv. Im Fokus ihres Engagements stehen benachteiligte Gruppen. Unter anderem setzt sie sich seit mittlerweile mehr als 20 Jahren im KinderKleiderKorb der Gemeinde St. Franziskus in Eschersheim ein. Zunächst baute sie das Projekt mit auf, seit 2004 ist sie dessen Leiterin.



SEPTEMBER 2021

■ 07.09.2021

E-Rikscha in Santa Teresa

Im Altenzentrum Santa Teresa können die Senior*innen mit ihrer neuen „Ausflugs-kutsche“ auf Tour gehen. Denn mit der E-Rikscha ist es möglich, dass Angehörige, Freunde oder die Ehrenamtlichen vor Ort mit ein oder zwei Passagieren Ausflüge an der Nidda und rund um das BUGA-Gelände – direkt um die Ecke des Altenzentrums – machen.

■ 11.09.2021

Aktion Zimmer auf der Straße

Anfang September sorgten ein Wohn- und Badezimmer unter freiem Himmel für Interesse bei den Passanten in der Liebfrauenstraße. Direkt neben Punctum und Liebfrauenkirche hatten Mitarbeiter*innen der Frankfurter Caritas, der Sozialpastoral der Katholischen Stadtkirche, das Punctum sowie die Wohnraumoffensive „Mehr als du siehst“ für die Aktion „Zimmer auf der Straße“ ein Wohn- und Badezimmer unter freiem Himmel errichten lassen. Mit der Aktion sollte auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum hingewiesen werden. Verteilt wurden Postkarten mit Adressen, bei denen Menschen, die mit drohender Wohnungslosigkeit konfrontiert oder bereits obdachlos geworden sind, Hilfe finden.

■ 18.09.2021

10 Jahre Henriette Pur

Das Quartiersprojekt „Henriette Pur“ feierte sein zehnjähriges Bestehen. Das Angebot des Jugendhauses Goldstein-Schwanheim bietet Kindern bis zwölf Jahren Freizeitangebote im Stadtteil. Das Jubiläumsfest lockte mit buntem Programm und bei schönstem Wetter mehr als 400 Besucher*innen auf den „Acker“ im Quartier der Henriette-Fürth-Straße. Neben Essenständen sowie digitalen und analogen Fußballspielen stand das Fest ganz unter künstlerischem und akrobatischem Einfluss und bot verschiedenste Workshops.



■ 26.09.2021

#dasmachenwirgemeinsam: Sozialpolitische Positionen zur Bundestagswahl: Wählt Menschlichkeit

Zur Wahl des 20. Deutschen Bundestags hat sich die Caritas bundesweit zusammengeschlossen und mit ihrer Jahreskampagne #dasmachenwirgemeinsam für Werte und Ideale sensibilisiert, die unser Zusammenleben ausmachen. Die sozialpolitischen Perspektiven und Forderungen der Caritas zur Bundestagswahl: Soziale Absicherung verbessern, Pflege umfassend reformieren und Klimaschutz gerecht gestalten. Mehr Details zu den Forderungen der Caritas an die Bundesregierung unter www.dasmachenwirgemeinsam.de/forderungen/





OKTOBER 2021

09.10.2021 Tag der offenen Werkstatt

Jeden ersten Donnerstag im Monat können Interessent*innen in Griesheim beim Tag der offenen Werkstatt Recycling-Produkte des Labels EINZIGWARE kaufen, einen Blick hinter die Werkstatttüren werfen und Möbel aus recycelten Flugzeuggurten, Rucksäcke aus alten LKW-Planen, Mäppchen, Karten, Taschen und viele einzigartige Geschenkideen und Lieblingsstücke entdecken und erwerben.



14.10.2021 Erfolgreiche Spendenaktion: „Weil wir alle Frankfurt sind“

Im Corona-Lockdown hatten es geflüchtete Menschen besonders schwer: Kaum Aktivitäten, keine Sportangebote, fast nichts war möglich. Deshalb startete die Stadtversammlung der Frankfurter Katholik*innen Ende Mai eine Spendenaktion für das Henriette-Fürth-Haus. Ziel war es, 2.000 Euro zu sammeln, um der Unterkunft für Geflüchtete den Kauf eines Outdoor-Schachs und einer Tischtennisplatte zu ermöglichen. Am Ende konnte die Aktion mit einem Ergebnis von 3.132,73 Euro abgeschlossen werden.

28.10.2021 Sindlingen sendet Glück

450 Luftballons auf ihrem Weg zum Horizont ... Im Oktober hat das Quartiersmanagement in Sindlingen Glück in Form von bunten Ballons in den Himmel steigen lassen. Insgesamt haben sich neun Kinder- und Jugendeinrichtungen des Stadtteilarbeitskreises Sindlingen an der Aktion für Kinder, Jugendliche und Sindlinger*innen beteiligt. In jeder Einrichtung wurden je 50 Luftballons mit Anhängerkarten „Sindlingen sendet Glück“ gen Himmel geschickt.



29.10.2021 #wirDENKENanDICH

Im Oktober startete die AG „Schule mit Courage – Schule ohne Rassismus“, bestehend aus Schüler*innen verschiedener Jahrgänge an der IGS West, die Aktion #wirDENKENanDICH. So wollten sie auf die aktuelle Lage der Familien in Afghanistan aufmerksam machen und zeigen, dass sie ihre Mitschüler*innen nicht vergessen. Denn wie an vielen anderen Schulen in Frankfurt wurden auch Schüler*innen aus der IGS West vermisst, die mit ihren Familien in Afghanistan festsaßen und nicht ausreisen durften. Die AG wurde 2016 mit Unterstützung der Jugendhilfe in der Schule beim Caritasverband Frankfurt e. V. gegründet und initiiert seitdem Aktionen gegen Diskriminierung und Rassismus.





NOVEMBER 2021

■ 01.11.2021

Carima: Caritas-Markt für Leib und Seele

In Zusammenarbeit mit der katholischen Pfarrgemeinde St. Markus hat das Caritas-Quartiersmanagement im Stadtteilbüro Alt-Nied 13 eine Lebensmittelausgabe eröffnet. Dieser Caritas-Markt für Leib und Seele (Carima) ist dienstags und freitags jeweils von 10:00 bis 13:00 Uhr geöffnet. Seit Anfang November spenden die Bäckerei Müller, der REWE-Markt in der Werner-Bockelmann-Straße und der Supermarkt Nahkauf aus der Nachbarschaft Lebensmittel und Backwaren. Die Abholung und Ausgabe organisieren ehrenamtliche Nieder*innen.

■ 01.11.2021

Neues Quartiersmanagement in Eckenheim

Ehren- und hauptamtliche Akteur*innen vor Ort hatten sich schon lange für ein Quartiersmanagement stark gemacht. Zum 1. November startete Laetitia ten Thije als neue Caritas-Quartiersmanagerin in Eckenheim. Nachdem das vorläufige Quartier im Nachbarschaftsbüro in der Eckenheimer Landstraße 326 bezogen war, wurden zunächst Ideen und Vorschläge aus dem Stadtteil gesammelt, um bald gemeinsam mit den Bewohner*innen erste Projekte angehen zu können.



■ 03.11.2021

Häusliche Gewalt aus der Tabuzone holen

Mit der Mailaktion „Gewalt kommt uns nicht ins Netz“ setzte der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt Frankfurt-West ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Koordiniert vom Caritasverband Frankfurt e.V. sind im Arbeitskreis seit zehn Jahren verschiedene Akteur*innen eng miteinander vernetzt, um Betroffene zu erreichen sowie Frauen und Mädchen darin zu unterstützen, Wege aus der Gewalt zu finden. Im Rahmen dieser Aktion wurden Flyer mit Notrufnummern an zahlreiche Einrichtungen in Frankfurt verschickt. Die bekannte Autorin und Moderatorin Susanne Fröhlich unterstützte die Aktion als Schirmherrin.



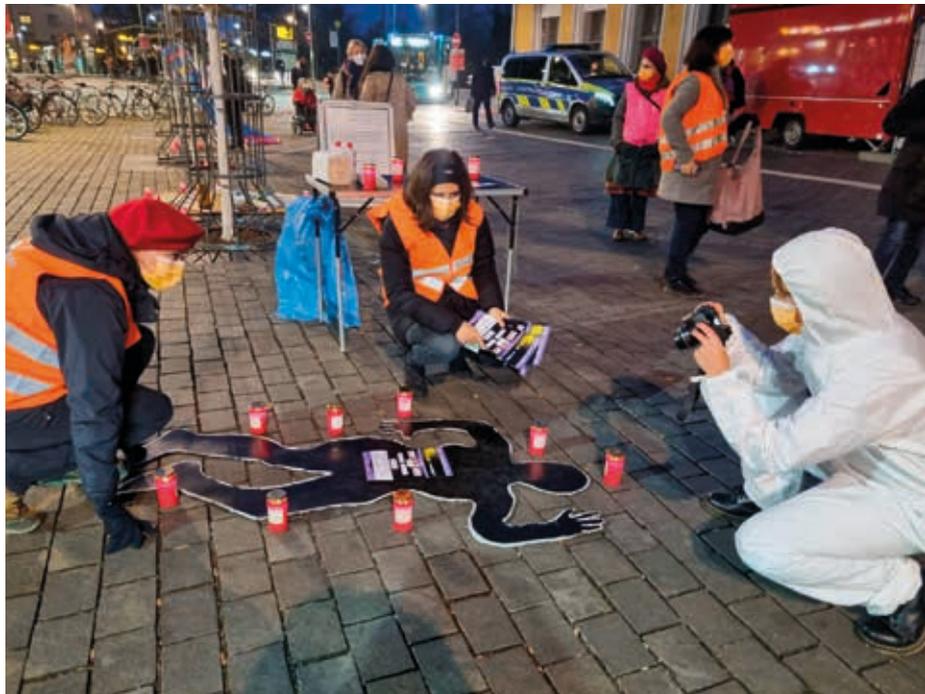
■ 05.11.2021

Caritas Azubi-Kampagne

Auf der „Einstieg Frankfurt – die Berufswahlmesse“ finden jährlich zahlreiche Besucher*innen ihren Ausbildungs- oder Studienplatz. Unter dem Motto „Zeig dich!“ informierten am 5. und 6. November Expert*innen des Caritasverbands potenzielle Berufseinsteiger*innen über die Ausbildung als Erzieher*in oder Pflegefachfrau*mann.

■ **08.11.2021**
Neues Zuhause für den
Jugendwohnverbund
St. Martin

Endlich angekommen in ihrem neuen Zuhause, dem neu erbauten Jugendwohnhaus des Jugendwohnverbunds St. Martin, sind im November 27 Jugendliche. Das neue Domizil befindet sich auf dem Gelände des Kirchortes St. Johannes in Goldstein, das zur katholischen Pfarrei St. Jakobus gehört. Eigentlich war der Einzug bereits für August geplant, aber Lieferverzögerungen sowie die durch Corona bedingte Materialkrise haben zu einer Verlängerung der Bauzeit geführt.



■ **18.11.2021**
Liga der Freien Wohlfahrts-
pflege Frankfurt veröffent-
licht Grundsatzpapier
„Compliance“

Der Zusammenschluss der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Frankfurt hat ein Grundsatzpapier zu Fragen der guten Führung, der Transparenz und der Einhaltung von Regeln – auch Compliance genannt – vorgelegt. Gaby Hagmans, Caritasdirektorin und Vorsitzende der Liga Frankfurt, übergab das Papier im November an Sozialdezernentin Elke Voitl und die Leiterin des Jugend- und Sozialamts, Nanine Delmas.

Das Dokument wurde anschließend auch an Bildungsdezernentin Sylvia Weber und Stadtkämmerer Bastian Bergerhoff überreicht, um einen offenen Dialog mit der neuen Stadtregierung über die Regeln des Zusammenarbeitens zu ermöglichen, beispielsweise zu Fragen interner und externer Kontrollmechanismen oder der auskömmlichen Finanzierung der Arbeit von Wohlfahrtsverbänden.

■ **25.11.2021**
Tatorte – Kunstaktion in
Höchst

Am internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt an Frauen machte der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt Frankfurt West mit einer besonderen Aktion auf das Thema aufmerksam: Bei der Kunstaktion „Tatorte“ wurden am Höchster Bahnhof Schablonen von Frauenkörpern auf die Straße gelegt, umringt von Grablichtern. Die Aktion verdeutlichte die Tragweite häuslicher Gewalt. Gleichzeitig wurde über Hilfsangebote aufgeklärt.

Ziel des Arbeitskreises ist neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema häusliche Gewalt, in erster Linie Betroffenen Hilfsmöglichkeiten zukommen zu lassen und präventiv zu wirken.



DEZEMBER 2021

■ 03.12.2021

Weihnachtskrippe im Frankfurter Hauptbahnhof

Einen Moment innehalten im Trubel des Frankfurter Hauptbahnhofs: Dazu lud die Weihnachtskrippe ein, die die ökumenische Bahnhofsmission Frankfurt in diesem Jahr an einem neuen Platz unweit des DB-Informationsschalters im Hauptbahnhof aufgestellt hatte. Die zeitgenössische Krippe wurde von Schüler*innen der Kenar-Schule aus dem polnischen Zakopane, die auf eine lange Tradition im Kunsthandwerk zurückblickt, angefertigt.

■ 05.12.2021

Dank an die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen

Zum „Internationalen Tags des Ehrenamtes“ am 5. Dezember bedankte sich der Caritasverband Frankfurt e.V. bei seinen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. An 365 Tagen im Jahr bereichern ehrenamtliche Menschenstärker*innen die Arbeit im Verband mit ihrer Zeit, ihren Perspektiven, ihrem Wissen, ihrer Kreativität, ihren anpackenden Händen, ihrer Empathie und ihren Erfahrungen. Das Team Engagementförderung packte Obst-/Gemüsenetze von EINZIGWARE mit Senfkörnern und Menschenstärker-Post. Diese symbolischen Dankeschön-Päckchen wurden dann an alle Einrichtungen und Projekte, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten, geschickt.



■ 19.12.2021

Spenden statt Feuerwerk

Frei nach dem Motto „Bewegungslust statt Corona-Frust“ rief der Caritasverband unter caritas-frankfurt.de/spendenstattfeuerwerk zum Jahreswechsel zum Spenden auf. Die gesammelten Spenden sollen die Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen des Caritasverbands nach dem Lockdown wieder in Bewegung bringen, damit sie auf dem Trampolin vor Freude in die Luft springen oder auf dem neuen Roller den Fahrtwind um die Nase spüren.



■ 20.12.2021

Dierk Dallwitz übernimmt den Vorsitz der Liga Frankfurt von Gaby Hagmans

Im Zwei-Jahres-Turnus wechselt der Vorsitz der Liga Frankfurt – dem Zusammenschluss der Freien Wohlfahrtspflege in Frankfurt am Main. Die bis zum 31. Dezember 2021 amtierende Vorsitzende, Caritasdirektorin Gaby Hagmans, übergab die Geschäfte an ihren Ligakollegen Dierk Dallwitz vom Deutschen Roten Kreuz Frankfurt, der sie ab 1. Januar 2022 übernehmen wird.



JANUAR 2022

20.01.2022 125 Jahre Caritas

Seit 125 Jahren setzt sich die Caritas für eine solidarischere Gesellschaft ein. Deshalb stehen im Zentrum der Jubiläumsfeierlichkeiten die Werte, die das Handeln der Caritas seit Anbeginn als auch in heutiger Zeit und in Zukunft prägen: Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Respekt und Solidarität. Als Teil der bundesweiten Caritas-Familie feierte der Caritasverband Frankfurt e. V. mit, auch wenn er als Ortsverband erst 1901, also vier Jahre später, gegründet wurde.



24.01.2022 Brötchentütenaktion „Liebe (er) schlägt?“

Die Brötchentütenaktion des Arbeitskreises gegen Häusliche Gewalt Frankfurt-West in Kooperation mit der Bäckerei Eifler und dem Präventionsrat Frankfurt macht deutlich: „Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte!“ Mit diesem Motto und dem Aufruf „Liebe (er) schlägt?“ und „Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte“ setzten die Initiator*innen der Brötchentütenaktion gemeinsam mit der Bäckerei Eifler ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Auf den Tüten der Bäckerei waren ab Ende Januar die Telefonnummern der Beratungsstellen in Frankfurt zu finden.



25.01.2022 Caritas Frankfurt für eine Kirche in Vielfalt

Mit der Kampagne #OutInChurch outeten sich Menschen, die in der katholischen Kirche arbeiten, als lesbisch, schwul oder queer und berichteten über Diskriminierung und Ausgrenzung. Der Caritasverband Frankfurt e. V. unterstützte die Initiative #OutInChurch und setzte sich ein für eine Änderung der Kirchlichen Grundordnung.

FEBRUAR 2022

19.02.2022 Gemeinsam innehalten und erinnern

Aus Anlass des zweiten Jahrestags des rassistisch motivierten Anschlags von Hanau wurde in der Caritas-Geschäftsstelle und in verschiedenen Einrichtungen des Verbands der Ermordeten gedacht und dazu aufgerufen, sich aktiv gegen Rassismus zu positionieren. Mitglieder des Arbeitskreises gegen Rassismus und Diskriminierung erinnerten in einer Gedenkaktion an die neun Getöteten. Durch Musik, Texte, das Aussprechen der Namen und Geschichten wurden die Menschen sichtbar, die vor zwei Jahren sinnlos ihre Leben lassen mussten. Es war ein gemeinsames Innehalten und Erinnern gegen Ungleichgültigkeit und Vergessen, ein Zeichen, dass die Mitarbeitenden der Caritas in Frankfurt an der Seite der Angehörigen und Freunde der Opfer der schrecklichen Morde von Hanau stehen.



■ **27.02.2022**
ESA erhält „Förderpreis für Menschlichkeit“

Obdachlosigkeit und prekäre soziale Verhältnisse stehen häufig in Zusammenhang mit einer psychiatrischen Erkrankung. Da oft kein Krankenversicherungsschutz besteht, sind viele Behandlungsmöglichkeiten nicht zugänglich. Umso wichtiger ist die niederschwellige psychiatrische Beratung in der Elisabeth-Strassenambulanz (ESA). Im Rahmen der Verleihung des „Förderpreises für Menschlichkeit“ wurde die ESA mit dem zweiten Preis für die psychiatrische Versorgung ausgezeichnet. Stellvertretend für das gesamte Team nahm Dr. Eva Fucik den Preis in Höhe von 3.000 Euro entgegen, der von der Loge zur Einigkeit e. V./Wohltätigkeitsanstalt zur Einigkeit gestiftet wurde.



■ **07.03.2022**
Andacht für den Frieden in der Ukraine

Die Bahnmissionsmission lud zu einer Andacht für den Frieden in der Ukraine vor dem Frankfurter Hauptbahnhof ein. Diakon Carsten Baumann und Beatrix Henrich, Pastoralreferentin der Dompfarrei St. Bartholomäus, hielten die ökumenische Andacht gemeinsam, um damit ein Zeichen der Hoffnung zu setzen.

■ **15.03.2022**
Sozialberatung in Niederrad: Beratungsteam verdreifacht

Der Caritasverband Frankfurt e.V. und die Pfarrei St. Jakobus haben das Angebot der ehrenamtlichen Sozialberatung in Niederrad erweitert und sind mit zehn neuen Beratenden in den Frühling gestartet. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hatten die zehn Frankfurter*innen die Schulung für die ehrenamtliche allgemeine Sozialberatung (ALSO) in Niederrad erfolgreich abgeschlossen. Den Jahreswechsel hat es jedoch noch gebraucht, damit sie Routine und Sicherheit bei dem vielfältigen Aufgabenspektrum entwickeln konnten.

■ **15.03.2022**
Grundordnung: Vielfalt jetzt auch rechtssicher

Das Arbeitsrecht der katholischen Kirche basiert auf der Grundordnung. Sie regelt die Grundprinzipien des kirchlichen Dienstes, die Begründung des Arbeitsverhältnisses, die Loyalitätsobliegenheiten sowie die Koalitionsfreiheit und die Beteiligung der Mitarbeiter*innen an der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen. Die Grundordnung wird von der Deutschen Bischofskonferenz verabschiedet und gilt auch für alle Einrichtungen der Caritas. Mit Blick auf die sexuelle Orientierung sowie das Beziehungsleben bzw. den Familienstand der Mitarbeitenden wurde diese nun ausgesetzt. Damit wurde die bisherige Praxis im Caritasverband Frankfurt e.V. rechtssicher gestellt.



MÄRZ 2022

■ **01.03.2022**
Neue Caritas-Quartiersmanagerin in Praunheim

Im März startete Tanja Göller mit 75 Prozent Beschäftigungsumfang als neue Caritas-Quartiersmanagerin in Praunheim. Gemeinsam mit Malte Stieber bildet sie seither das neue Team im Stadtteil und ist im Quartiersbüro in der Heinrich-Lübke-Straße 7 für die Bewohner*innen da.





■ **16.03.2022**
Bahnhofsmision:
Geflüchtete aus dem
Kriegsgebiet

Täglich kommen mehr als 1.000 Menschen aus der Ukraine in der Bahnhofsmision Frankfurt an. Wo sonst Obdachlose ihren Kaffee trinken, sitzen Frauen und Männer in warmen Anoraks, lesen Nachrichten auf ihren Handys, sprechen leise miteinander. Allein 1.841 Menschen kamen an einem Tag in der Bahnhofsmision an Gleis 1 an. Manche brauchen nur ein kostenloses Ticket für die Weiterreise, andere bleiben über Nacht.

■ **21.03.2022**
Bunte Socken Parade

Die Kindertagesstätte „Don Bosco“ beteiligte sich an der bunten Sockenparade des Vereins 21malDREI – Initiative Trisomie 21 Frankfurt e. V. Die Kinder hatten eine Menge Spaß beim Ausschneiden und Ausmalen der Socken-Vorlagen. Dabei setzten sie ein starkes Zeichen für Vielfalt, Inklusion und Teilhabe zum diesjährigen Welt-Down-Syndrom-Tag.



APRIL 2022

■ **01.04.2022**
Familien-Markt: Caritas und
Diakonie gehen neue Wege

Zum 1. April 2022 gingen der Caritasverband Frankfurt e. V. und das Diakonische Werk für Frankfurt und Offenbach beim Secondhand-Kaufhaus Familien-Markt in Bergen-Enkheim neue Wege. Das große Sozialkaufhaus mit Kleidung, Möbeln, Haushaltswaren und vielem mehr wird zukünftig in alleiniger Trägerschaft des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach fortgeführt. Die Caritas will sich mit mobilen Märkten breiter in Frankfurt aufstellen und die Einkaufsberechtigten wohnortnah erreichen.

■ **04.04.2022**
Ukraine-Hilfe:
Zentrales Spendendepot
geht an den Start

Am 4. April eröffnete der Caritasverband Frankfurt e. V. für die Stadt Frankfurt ein zentrales Spendendepot für alle Partner*innenorganisationen, die in der Ukraine-Hilfe tätig sind. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen nehmen in einer Lagerhalle vorher abgesprochene Sachspenden an, sortieren und verteilen sie entsprechend der Bedarfe an die Unterkünfte und weitere Ausgabestellen. Dort werden sie direkt an die Geflüchteten weitergegeben. In Kooperation mit der Stadt Frankfurt entsteht so eine zentrale Anlaufstelle für Privat- und Unternehmensspender. Außerdem können träger*innenübergreifend Ressourcen gebündelt werden.



■ **22.04.2022**
Wechsel im Dachverband
Kinder- und Jugendhilfe

Nach der Verabschiedung von Renate Elbert in den Ruhestand, hat Michael Wieland die Geschäftsführung des „Dachverband Kinder- und Jugendhilfe“ übernommen. Er ist im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ab sofort verantwortlich für die fach- und finanzpolitische Vertretung der Frankfurter Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft. Weiterhin unterstützt sein Team die Träger*innen, Führungskräfte und Mitarbeiter*innen mit Fachberatung und berät zu Fortbildungsangeboten. Michael Wieland ist seit August 2017 als Fachberater für Kindertagesstätten im Caritasverband Frankfurt e. V. beschäftigt.



■ 24.04.2022

Georgsplakette für Hermann-Josef Menne

Von Bischof Dr. Georg Bätzing wurde Hermann-Josef Menne für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement mit der höchsten Auszeichnung des Bistums geehrt, der Georgs-plakette.

Menne hat seit 1966 die Entwicklung des Caritasverbands Frankfurt e.V. mitgestaltet. Er begann als Sozialarbeiter im Centro für Spanische Einwanderer, war dann Sachbereichsleiter für ausländische Arbeitnehmer und prägte lange Jahre als Leiter der Jugend- und Sozialarbeit den Verband entscheidend mit. In dieser Funktion war er schon unter dem damaligen Caritasdirektor Osypka ständiger Gast im Caritasvorstand. Sechs Jahre gehörte er dem Zentralrat des Deutschen Caritasverbands an.



MAI 2022

■ 09.05.2022

Sicherheitsvormittag in Sindlingen

Das Caritas-Quartiersmanagement Sindlingen und der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt Frankfurt-West informierten gemeinsam mit verschiedenen anderen Institutionen auf einem Sicherheitsvormittag am Bolzplatz in der Hermann-Brill-Straße Nachbar*innen zu unterschiedlichen Sicherheitsthemen und gaben Telefonnummern und Kontaktadressen weiter.



■ 23.05.2022

Neuer Katalog: Caritas-Seniorenreisen 2022

Nach über zwei Jahren pandemiebedingter Pause konnte der Caritasverband Frankfurt e.V. wieder Reisen für Senior*innen anbieten. Damit präsentierte die Caritas, unter Berücksichtigung der geltenden Bestimmungen und Auflagen, erneut ein vielfältiges Reiseangebot, das speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten ist.

■ 27.04.2022

Abschluss Trainee-Programm

16 Kolleg*innen haben das Trainee-Programm „WERTvolle Qualifizierung und Führung“ erfolgreich absolviert. Im Rahmen einer ganztägigen Abschlussveranstaltung präsentierten sie im Dominikanerkloster ihre Herzenthemen, diskutierten mit Vertreter*innen des Steuerungsboards und feierten mit Mentor*innen und Wegbegleiter*innen.

Seit 2020 haben sich die Trainees auf eine Aufgabe als Führungskraft vorbereitet und teilweise schon während des Programms eine neue Herausforderung angenommen. „WERTvolle Qualifizierung und Führung“ wird im Rahmen des Programms „Rückenwind+“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.





JUNI 2022

■ **02.06.2022**
Video zur „Aktionswoche Schuldner*innenberatung“ veröffentlicht

Zur Aktionswoche Schuldner*innenberatung veröffentlichten die Schuldner*innenberatungsstellen der Caritas im Bistum Limburg ein Erklärvideo zum Thema. Die Aktionswoche stand in diesem Jahr unter dem Motto „... und plötzlich überschuldet“. Das Video mit Zeichentrick-Charakter erklärt anschaulich, an wen man sich wenden kann, wie eine Schuldner*innenberatung abläuft, welche Unterlagen gebraucht werden und wie die Berater*innen Hilfesuchenden zur Seite stehen.

■ **20.06.2022**
Caritasverband wählt Aufsichtsgremium

Auf der jährlichen Mitgliederversammlung des Caritasverbands Frankfurt e. V. wurde der neue Caritasrat – das Aufsichtsgremium des Verbands – gewählt. Das neunköpfige Gremium ist somit bis zum Ende der Wahlperiode 2026 aufgestellt. Mehrheitlich haben die Mitglieder des Caritasverbands Heinrich Arndt, Christiane Cruschwitz, Klaus Glaser, Ferdinand Reiff, Dr. Karl-Josef Schmidt, Susanne Stein, Michael Vetter und Julia Wilke-Henrich gewählt. Den Vorsitz des Gremiums übernimmt, gemäß Satzung, Stadtdekan Dr. Johannes zu Eltz. Außerdem standen die Entgegennahme des Jahresberichts 2020 | 2021 von Vorstand und Caritasrat sowie die Genehmigung des Jahresabschlusses auf dem Programm.

■ **23.06.2022**
Betriebsausflug der Caritas in Frankfurt

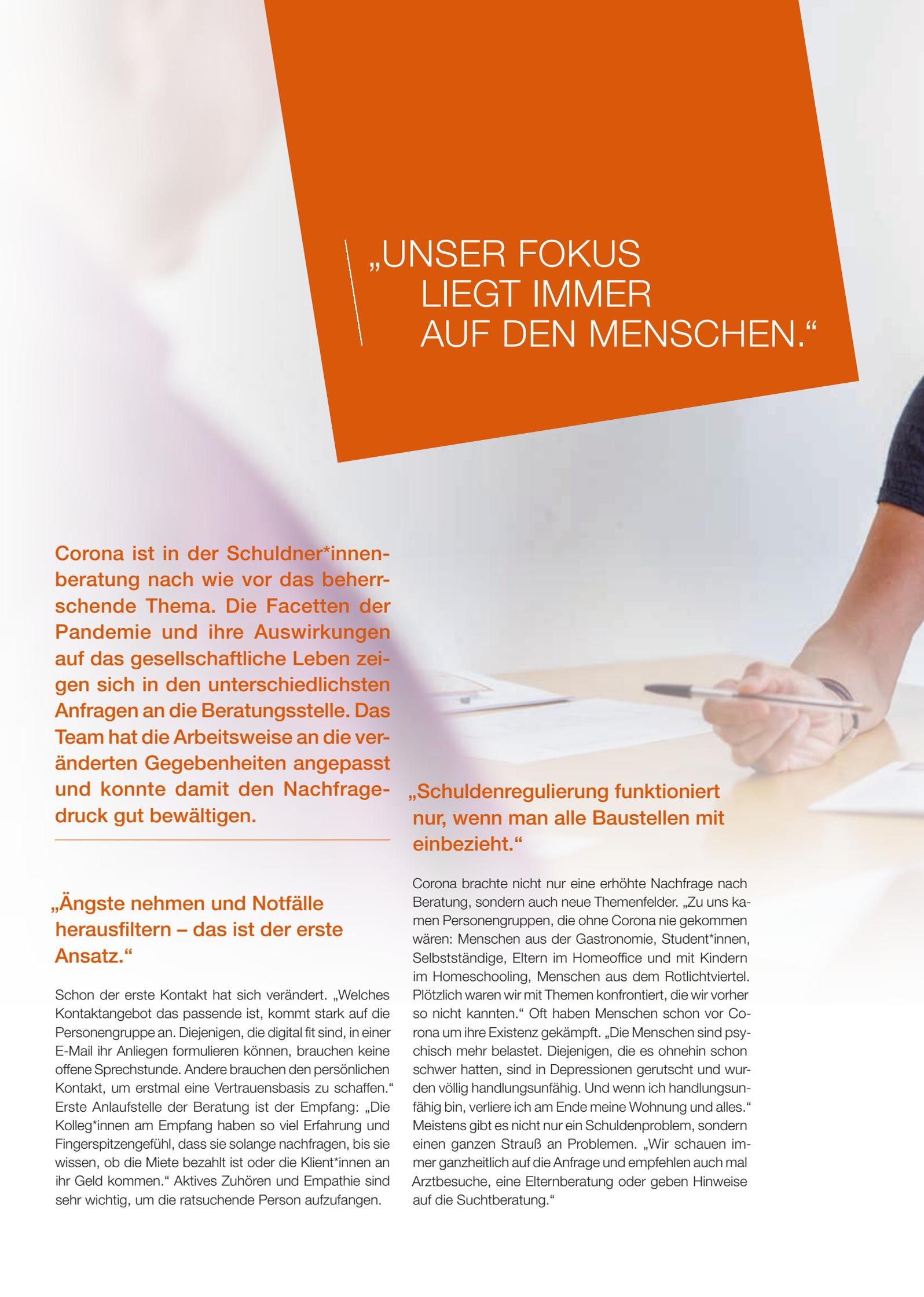
Mehr als 600 Kolleg*innen kamen zum Betriebsausflug auf dem Gelände der Gärtnerei Scheckner zusammen. Bei traumhaftem Sommerwetter, einer wunderbaren Location für diesen Anlass, sehr leckerem Essen und fetziger Live-Musik wurde gemeinsam gefeiert. Auch bei den Angeboten und Führungen war für alle, die Lust hatten, etwas zu unternehmen, das Passende dabei. Ein rundum gelungener Tag, bei dem die Freude über das Wiedersehen und die Gemeinschaft zu spüren war.

■ **30.06.2022**
Baubeginn: Neues Sport-Angebot in Nied-Süd

In der Grünanlage neben dem Bolzplatz Nied-Süd entsteht eine Anlage mit Geräten für die Sportart Calisthenics. Ab Herbst lädt die Anlage mit Calisthenics-Geräten für Dehn-, Fitness- und Kraftübungen alle Sport-Begeisterten zur sportlichen Ertüchtigung an der frischen Luft ein. Die Soziale Stadt Nied ist ein Stadterneuerungsgebiet der Stadt Frankfurt am Main. In Nied sollen durch das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ mit sozialen und städtebaulichen Projekten die Lebensverhältnisse nachhaltig verbessert werden. Gefördert wird dieses Ziel mit Bundes- und Landesmitteln sowie von der Stadt Frankfurt am Main. Grundlegend ist ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK). Das Stadtplanungsamt hat den Caritasverband Frankfurt e. V. mit dem Quartiersmanagement und die ProjektStadt | Integrierte Stadtentwicklung mit der Projektsteuerung sowie der Erarbeitung des ISEK beauftragt.



**EIN
BLICK**



„UNSER FOKUS
LIEGT IMMER
AUF DEN MENSCHEN.“

Corona ist in der Schuldner*innenberatung nach wie vor das beherrschende Thema. Die Facetten der Pandemie und ihre Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben zeigen sich in den unterschiedlichsten Anfragen an die Beratungsstelle. Das Team hat die Arbeitsweise an die veränderten Gegebenheiten angepasst und konnte damit den Nachfrage- druck gut bewältigen.

„Ängste nehmen und Notfälle herausfiltern – das ist der erste Ansatz.“

Schon der erste Kontakt hat sich verändert. „Welches Kontaktangebot das passende ist, kommt stark auf die Personengruppe an. Diejenigen, die digital fit sind, in einer E-Mail ihr Anliegen formulieren können, brauchen keine offene Sprechstunde. Andere brauchen den persönlichen Kontakt, um erstmal eine Vertrauensbasis zu schaffen.“ Erste Anlaufstelle der Beratung ist der Empfang: „Die Kolleg*innen am Empfang haben so viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl, dass sie solange nachfragen, bis sie wissen, ob die Miete bezahlt ist oder die Klient*innen an ihr Geld kommen.“ Aktives Zuhören und Empathie sind sehr wichtig, um die ratsuchende Person aufzufangen.

„Schuldenregulierung funktioniert nur, wenn man alle Baustellen mit einbezieht.“

Corona brachte nicht nur eine erhöhte Nachfrage nach Beratung, sondern auch neue Themenfelder. „Zu uns kamen Personengruppen, die ohne Corona nie gekommen wären: Menschen aus der Gastronomie, Student*innen, Selbstständige, Eltern im Homeoffice und mit Kindern im Homeschooling, Menschen aus dem Rotlichtviertel. Plötzlich waren wir mit Themen konfrontiert, die wir vorher so nicht kannten.“ Oft haben Menschen schon vor Corona um ihre Existenz gekämpft. „Die Menschen sind psychisch mehr belastet. Diejenigen, die es ohnehin schon schwer hatten, sind in Depressionen gerutscht und wurden völlig handlungsunfähig. Und wenn ich handlungsunfähig bin, verliere ich am Ende meine Wohnung und alles.“ Meistens gibt es nicht nur ein Schuldenproblem, sondern einen ganzen Strauß an Problemen. „Wir schauen immer ganzheitlich auf die Anfrage und empfehlen auch mal Arztbesuche, eine Elternberatung oder geben Hinweise auf die Suchtberatung.“



Martina Boll-Arufe,
Leitung der Schuldner*innenberatung
im Caritasverband Frankfurt e.V.

„Niemand muss sich schämen und keiner bekommt Vorwürfe.“

Viele Menschen schämen sich für ihre Situation und suchen die Schuld nur bei sich. „Diese Scham wollen wir ihnen nehmen. Unser Ziel ist es, dass die Leute nach dem ersten Gespräch sagen: ‚Ach, wäre ich doch schon eher gekommen.‘ Die meisten Umstände, die die Menschen in die Schuldnerberatung führen, können jede*n treffen: z. B. nicht selbstverschuldete Arbeitslosigkeit, unser Wirtschaftssystem und die ständigen Verlockungen, schnell und günstig an Geld zu kommen. ‚Ratenkauf oder Kredite, die vermeintlich alles möglich machen. Hier findet allgemein zu wenig Aufklärung statt. Es müsste mehr Prävention geben.‘ Der Aufbau von Finanzkompetenz ist ein wichtiges Anliegen der Beratungsstelle. ‚Früher sind wir in Schulen gegangen und haben darüber informiert, worauf sie im Alltag achten müssen und wo sie gegebenenfalls Beratung bekommen – bevor sie in die Schuldenfalle kommen.‘

„Durch inflationsbedingt steigende Lebenshaltungskosten und Energie- preissteigerungen kommt schon die nächste Welle auf uns zu.“

So wie Corona diejenigen, die vor der Pandemie gerade über die Runden kamen, durch Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit in finanzielle Engpässe gebracht hat, so werden nun auch die Folgen der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung Einfluss auf die Themen der Schuldner*innenberatung nehmen. „Mit den höheren Gaspreisen und Stromkosten wird auch wieder eine neue Klientel auf uns zukommen; Personen, die sich während Corona noch über Wasser halten konnten. Aber auch Firmen werden aufgrund der gestiegenen Energiekosten ins Stolpern geraten. Dann gibt es wieder mehr Arbeitslose. Noch bemerken wir die Auswirkungen nicht, aber das kommt immer ein wenig zeitverzögert, wenn die Jahresabrechnungen kommen.“

„Wir verstehen uns als Reparatur- werkstatt, da sieht man auch mal direkte Erfolge.“

Schuldner*innenberatung ist ein spezielles Thema. Diesen Job sucht man sich aus und macht ihn, weil man genau das machen möchte. „Jede Woche kommt Neues auf uns zu. Wir haben es mit allen Altersgruppen zu tun, mit allen Personengruppen, mit allen Schichten. Vom Wohnungslosen bis zum gescheiterten Apotheker oder dem Orthopäden, der mit seiner Praxis Pleite gegangen ist. Diese Vielfalt macht es spannend. Und wir verstehen uns als eine Art Reparaturwerkstatt. Es ist eine unfassbare Freude, wenn man Leuten helfen kann. Man hat bei dieser Arbeit wirklich Erfolgserlebnisse. Und das ist unsagbar schön. Ich glaube, an der Stelle darf man auch mal loben und mit gutem Recht und Gewissen sagen: Wir sind einfach ein super Team, in dem jede*r Verantwortung trägt. Wir leisten eine sinnvolle Tätigkeit und machen sie gerne. Auch unsere Ehrenamtlichen sind mit Feuer und Flamme dabei und tragen das auch wieder in ihre Kreise.“



2021 betreute die Schuldner*innenberatung
1.331 Fälle, davon waren
456 Neufälle.

Bis 08/2022 gab es bereits mehr als
1.000 Beratungsfälle.



Andrea Heymann ist Leiterin einer Gemeinschaftsunterkunft. Die Sozialpädagogin ist seit 1998 beim Caritasverband Frankfurt beschäftigt, seit 2016 arbeitet sie mit Menschen mit Fluchthintergrund.

„KINDER SIND DAS VERBINDUNGSELEMENT ZWISCHEN DEN NATIONEN.“

Der Caritasverband Frankfurt e.V. betreibt in Frankfurt eine Gemeinschaftsunterkunft. Hier leben u. a. Geflüchtete aus dem Nahen Osten, Afghanistan, Eritrea, Menschen aus Rumänien und seit diesem Jahr auch aus der Ukraine. Viele von ihnen mussten ihr Land verlassen und ihnen nahestehende Menschen zurücklassen. Sie wissen nicht, ob ihre Zukunft in Deutschland sein wird und wie diese aussieht. Sie wollen hier zur Ruhe kommen, ankommen, Deutsch lernen, Arbeit finden und ihren Kindern ein gutes und sicheres Leben ermöglichen.

„Der Ukraine-Krieg hat erstmal vieles in unser Einrichtung durcheinandergewirbelt.“

Nach zwei Jahren Corona-Pandemie, in denen Unternehmungen, die die Gemeinschaft stärken, so gut wie gar nicht möglich waren, hatte das Team Anfang des Jahres auf mehr Normalität gehofft. Dann begann im Februar der Krieg in der Ukraine, der durch die große Zahl Geflüchteter die Einrichtung vor neue Herausforderungen stellte.

2021 lebten durchschnittlich 260 Personen in der Großunterkunft, Ende März waren es knapp 450. Bis zum Aufbau der entsprechenden Infrastruktur für die geflüchteten Ukrainer*innen zur Unterbringung durch die Stadt kamen diese in einer Halle in der Gemeinschaftsunterkunft unter. „Als die Ukrainer*innen kamen, wussten wir manchmal nicht mehr, wer hier morgens da ist und wer nicht. Es kamen nachts 50 Menschen und 30 waren schon wieder weitergereist. Der März war ein spannungsreicher Monat.“ Inzwischen ist wieder mehr Normalität eingeleitet. Aktuell leben ca. 160 Ukrainer*innen mit Familienangehörigen in der Einrichtung. Sie sind der Stadt zugewiesen, d. h. sie sind angemeldet und registriert und bleiben in Frankfurt.

„Wir stehen für eine konsequente Gleichbehandlung aller Bewohner*innen.“

Die Welle der Hilfsbereitschaft nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine war riesengroß. Das war auch in der Unterkunft der Caritas zu spüren – ob mit kollegialer Unterstützung, ehrenamtlichem Engagement, Sachspenden oder Wohnungsangeboten. Auch Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft packten tatkräftig mit an, als Hilfe bei der Einrichtung einer Notunterkunft in unmittelbarer Nachbarschaft benötigt wurde. Schließlich hatten sie selbst erlebt, was Flucht bedeutet und wie wichtig ein gutes und herzliches Ankommen ist. Eineinhalb Jahre bleiben die Menschen durchschnittlich in der Einrichtung, bis sie eine bessere Bleibe oder eine eigene Wohnung finden. „Die Stadt schaut schon, wenn es neue Wohnungen gibt, dass Familien, die schon länger in den Unterkünften wohnen, dann auch eine Wohnung bekommen. Unsere Unterkunft gehört in Frankfurt zu einer, die eher schlecht ausgestattet ist. Wir haben eine Halle als Notunterkunft und Zimmer, wir haben Gemeinschaftsbäder, Gemeinschaftsräume. Neuere Unterkünfte sind besser ausgestattet“, betont Andrea Heymann. Die Stadt bemüht sich aber um eine Gleichbehandlung aller Geflüchteten. Gleichzeitig muss sie aufgrund der Wohnungsknappheit Angebote annehmen, auch wenn sie nur für eine bestimmte Zielgruppe, z. B. Geschlecht oder Her-

kunftsland, zur Verfügung gestellt werden. „Wir setzen uns für eine konsequente Gleichbehandlung aller unserer Bewohner*innen ein. Auch Spenden halten wir nicht exklusiv einer Zielgruppe vor, sondern wir verteilen diese auf das ganze Haus“, so Heymann.

„Kinder sind das Verbindungselement zwischen den Nationen.“

„Jede neue Gruppe, die ins Haus kommt, wird zunächst beäugt, das ist auch normal“, so Andrea Heymann. In der ersten Zeit nach Ankunft der Ukrainer*innen gab es kaum Berührungspunkte zu den Bewohner*innen, die schon länger in der Unterkunft leben. Zum einen liegt das an der Unterbringungssituation innerhalb der Liegenschaft, aber natürlich spielen die sprachlichen Barrieren eine Rolle. Mit Ankunft der Menschen aus der Ukraine hat sich das Geschlechterverhältnis in der Einrichtung verschoben: Lebten bisher deutlich mehr Männer in der Unterkunft, sind es jetzt etwa gleich viele Frauen wie Männer. Auch der Anteil der Kinder hat sich nochmal erhöht. Sie sind es auch, die im Hof gemeinsam spielen und hierüber Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Gruppen und Nationalitäten schaffen.

„Das Team stellt sich immer wieder auf Neues ein.“

„Trotz Herausforderungen, wie Corona und dem Krieg in der Ukraine, gelingt es den Kolleg*innen täglich aufs Neue, einen Einrichtungsalltag zu schaffen, der allen Bewohner*innen einen guten Start in Frankfurt ermöglicht“, so die Einrichtungsleiterin. Eine wichtige Säule sind zudem die Ehrenamtlichen. „Viele Angebote konnten während der Pandemie dank der ehrenamtlich Engagierten erhalten werden. Der Ehrenamtskoordinatorin im Haus ist es durch neue Formate, wie z. B. Patenschaftsprojekte, geglückt, Ehrenamtliche und Bewohner*innen zusammenzubringen.“



SPENDEN

für die Arbeit in der Gemeinschaftsunterkunft sind immer herzlich willkommen:

Caritasverband Frankfurt e.V.
IBAN DE04 5502 0500 3818 0560 05
BIC BFSWDE33MNZ
Spendenzweck:
Gemeinschaftsunterkunft



„BEI UNSEREN KLIENT*INNEN
KOMMT GERADE
IMMER NOCH
EINE SCHIPPE DRAUF.“

Eine Seite ohne Gesichter, ohne Namen. Zwei Kollegen am Empfang und in der Telefonzentrale – nennen wir sie Herr A. und Herr B. – bekommen die Nöte der Menschen hautnah zu spüren und haben daher manchmal das Bedürfnis, sich zu schützen. Und trotzdem begegnen sie allen Menschen, die bei der Caritas um Hilfe bitten, freundlich und hilfsbereit. Zwei Mitarbeitende an einer wichtigen Schnittstelle zeigen, wie sich in den letzten Jahren ihr Arbeitsalltag verändert hat.

Herr B.: Ja, was hat sich verändert? Der Druck in der Gesellschaft ist deutlich gestiegen. Die Schere geht ja schon eine ganze Zeit immer weiter auseinander. Bereits vor Corona ist die Zahl der Anfragen für die Schuldner*innenberatung oder die Sozialberatung der Erstkontaktstelle gestiegen. Vielen kamen schon da mit ihren Krisen nicht mehr zurecht, mit ihrer Schulden- oder Wohnraumsituation.

Herr A.: Da hat Corona wie ein Brandbeschleuniger gewirkt. Die Folgen von coronabedingter Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit sind auf einen Schlag explodiert. Darein fiel auch die Krise in Afghanistan und jetzt in der Ukraine. Es kam immer noch eine Schippe drauf und hat alles potenziert.

Herr B.: Die Situation war für uns nicht einfach. Auf der einen Seite die stark steigende Zahl von hilfesuchenden Menschen, auf der anderen Seite ein Hilfesystem, das coronabedingt nicht mehr leisten konnte, als eben ging. Wir saßen da immer mittendrin.

Herr A.: Die Klient*innen sind viel ungeduldiger, angespannter und aggressiver geworden. Sie wissen in vielen Situationen nicht mehr weiter und sind dementsprechend schnell in Rage, egal ob hier am Empfang oder am Telefon. Das ist für uns oft nicht einfach, damit umzugehen.

Herr B.: Das kommt natürlich auch davon, dass überall das Hilfesystem überlastet ist. Da gibt es leider längere Wartezeiten für einen Termin, teilweise 2 Monate. Wenn nun jemand für die Schuldnerberatung anruft und sagt: in zwei Wochen müssen diese Rechnungen bezahlt sein, dann können wir leider nicht kurzfristig helfen. Ist klar, dass sie dann verzweifelt sind, Angst haben und der Aggressionspegel steigt. Wenn dann noch eine Familie dahintersteht, ist die Verzweiflung besonders hoch. Und manche kennen dann keine Grenze mehr, beschimpfen, beleidigen oder bedrohen uns sogar.

Herr A.: Dann passiert es eben, dass man sich erst einmal umschaute, wenn man nach Dienstschluss vors Haus tritt. Deshalb haben wir auch entschieden, uns nicht mehr mit Namen am Telefon zu melden und die Namensschilder zu entfernen. Das war für mich schon ein Einschnitt, aber wir haben uns daran gewöhnt. Und sind deswegen nicht weniger freundlich und hilfsbereit zu den Menschen.

Herr B.: Wir erleben aber auch viel Schönes in unserem Job. Zum Beispiel wenn die Leute den Tränen nahe zur Beratung kommen und man ihnen nach der Beratung ansieht, dass ihnen geholfen wurde. Manche bedanken sich dann bei uns. Wir machen ja nicht die Arbeit, wir sagen ja einfach nur: Gehen Sie dahin, fragen Sie dort nach ... Aber wenn sie dann wieder am Empfang vorbeikommen und sich bei uns bedanken, das ist schon schön.

Herr A.: An unserer Stelle ist man eben mittendrin, man bekommt wirklich alles mit, was in der Stadt und in der Welt passiert. Die große Spendenbereitschaft, aber auch die großen Nöte der Menschen, z. B. während der Afghanistan-Krise. Da ist man am Telefon und hier am Empfang mit Problemen konfrontiert, die siehst du sonst nur im Fernsehen. Die Geschichten sind manchmal so dramatisch und kommen einem so unreal vor. Aber sie sind wirklich passiert! Da war für mich die Verantwortung, dass ich richtig handele, schon sehr groß.

Herr B.: Hier haben wir viel Hilfe von den Zentralbereichen und Abteilungen bekommen und sind jetzt besser vernetzt als vor Corona. Das nimmt den Druck raus. Es kommen mehr Informationen bei uns an. Für den Umgang mit schwierigen Klient*innen haben wir auch ein Deeskalationstraining gehabt. Außerdem sind wir ein gutes Team. Oft regeln wir über Blickkontakt, wer jetzt besser den Klienten am Empfang übernimmt. Das läuft gut. Wir ergänzen uns super.

Herr A.: Es ist ein gutes Gefühl, wenn man die ganzen Krisen meistert. Bei jeder lernt man was dazu.

! Durchschnittlich kommen täglich ca. **150 Anrufe** unterschiedlicher Länge an der Telefonzentrale an. In Krisenzeiten können es bis zu **400 Anrufe** pro Tag werden.

Daneben werden Klient*innen und (Veranstaltungs-)Gäste empfangen, mehrere Hundert Briefe der Ausgangspost versandfertig gemacht, mehrere Hundert Briefe Eingangspost geöffnet und über die Hauspost verteilt sowie Reservierungen von Tagungsräumen, Autos und Parkplätzen vorgenommen.

„EINEN RAUM ZUM KIND-SEIN BIETEN“

Das Kinderhaus Goldstein ist seit mehr als 30 Jahren wichtiger Treffpunkt im Stadtteil. Die Einrichtung ist Anlaufpunkt für die sechs- bis 13-Jährigen, vor allem aus dem angrenzenden Wohngebiet Heisenrath, einer in den 60er Jahren entstandenen Hochhaussiedlung. Das Angebot des Kinderhauses besteht aus pädagogischem Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe, offenem Spieltreff, Kursen, Aktionen, Kulturveranstaltungen und verschiedenen Angeboten für Eltern. Im Haus gibt es zudem eine Hortgruppe mit 25 Kindern. Täglich besuchen derzeit zwischen 60 und 80 Kinder das Kinderhaus Goldstein.

„Es ist die Angst der Eltern, die die Kinder wie einen schweren Rucksack durch den Alltag schleppen.“

Die wirtschaftliche Lage war und ist gegenwärtig eine der größten Herausforderungen für Kinder und Eltern. Immer häufiger ist die Sorge um steigende Lebensmittelpreise Thema in Gesprächen mit Kindern und Eltern. Wenn sich vor fünf Jahren Kinder in unserer Einrichtung über den Preis von Salatgurken oder die Verfügbarkeit von Sonnenblumenöl unterhalten hätten, hätten wir uns als Mitarbeitende doch stark gewundert. In letzter Zeit sind diese Gespräche beinahe zum Alltag geworden – und zwar nicht nur im Alltag der Erwachsenen, sondern auch und insbesondere im Alltag der Kinder.

Die Hoffnung auf das Ende der Krisenzeit, wenn die Pandemie doch nur endlich vorüber wäre, wurde durch den Beginn eines Invasionskrieges auf dem europäischen Kontinent jäh beendet. Das Gefühl der Beklommenheit, der Sorge und der Angst reißt nicht ab. Und eben dieses Gefühl, dass die Erwachsenen seit mehr als zwei Jahren nicht loslässt, ist auch dauerhafter Begleiter im Alltag der Kinder. Es sind die Angst, dass die Eltern ihre Arbeit verlieren, die Sorge, Familienmitglieder anzustecken und die unmittelbare Furcht, dass der Krieg auch nach Deutschland kommen könnte.

Vorderstes Ziel des Kinderhauses ist es, den Kindern einen sicheren und möglichst sorgenfreien Raum zu bieten – einen Ort, an dem gespielt, gebastelt und gelacht wird. Aber auch einen Ort, an dem Fragen und Sorgen thematisiert und besprochen werden können. Kurzum: Wir möchten ein Ort sein, wo der schwere Rucksack der Alltagssorgen draußen bleiben kann, eine kurze Zeit über von jemand anderem getragen wird und im besten Falle durch Gespräche und gemeinsame Lösungsansätze das ein oder andere Päckchen aus dem Rucksack herausgenommen werden kann.



Tabea Müller arbeitet seit 2014 in verschiedenen Positionen und mit unterschiedlichem Stundenumfang im pädagogischen Bereich des Kinderhaus Goldstein.

Mit viel Kreativität auf gestiegenen Beratungsbedarf reagiert

Mit der Pandemie stieg die Anzahl der den Rucksack belastenden Päckchen und somit der Beratungsbedarf bei den Kindern und den Eltern enorm an. Fragen zu geltenden Coronabeschränkungen, drohender Arbeitslosigkeit, Impfmöglichkeiten, Erziehungsfragen und Fragen der Alltagsbewältigung waren auf einmal an der Tagesordnung. Das Kinderhaus begegnete den Herausforderungen mit viel Kreativität: durch ein erweitertes Beratungsangebot für Kinder und Eltern, durch Eins-zu-Eins- bzw. Kleingruppenangebote für die Kinder und verstärkt auch durch konkrete Sachspenden. Im Lockdown zu Beginn des Jahres 2020 hatten die Kinder die Möglichkeit, regelmäßige Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Home-schooling-Aufgaben auch in 1 zu 1-Settings im digitalen oder präsenten Raum zu bekommen. Mit weiteren Öff-

nungsschritten konnten wir auch wieder mehrere Kinder gleichzeitig einladen. Bei der schrittweisen Öffnung des Kinderhauses war es uns wichtig, sowohl dem enormen Bedürfnis der Kinder, sich wieder gegenseitig zu begegnen und miteinander zu spielen, als auch dem Gesundheitsschutz aller Beteiligten gerecht zu werden, indem die Maskenpflicht für alle bis in den Mai 2022 hinein aufrechterhalten, die Möglichkeiten für die Kinder aber gleichzeitig erweitert wurden. Und so versuchen wir in einer Zeit, in der die äußeren Umstände die persönlichen Rucksäcke der Kinder beschweren, an der ein oder anderen Stelle ein Päckchen herauszunehmen und aufzulösen, um den Kindern den Raum zu geben, den sie verdienen: einen Raum zum Kind-Sein.

„MANCHE
FAMILIEN
WURDEN UM
ZWEI JAHRE
ZURÜCKGEWORFEN.“

Mustapha Charkaoui arbeitet seit 2018
beim Caritasverband Frankfurt in der
Beratung der Wohnraumhilfe.

Eigener Wohnraum ist der größte Traum aller Personen, die in Unterkünften untergebracht sind, aber auch eines der schwierigsten Themen in der Sozialarbeit. Mustapha Charkaoui, der Familien in zwischengenutzten Wohnungen betreut, beschreibt die Auswirkungen von Corona und der Ukraine Krise auf den Wohnungsmarkt für Geflüchtete.

Mustapha Charkaoui kommt mit dem Fahrrad zum Gespräch. Zwischen zwei Terminen bei Familien, die er im Rahmen der Wohnraumhilfe betreut. Was sind für ihn die größten Veränderungen in seiner Arbeit, die sich in den letzten zwei Jahren ergeben haben? Charkaoui: „Ich glaube, das Belegungsverfahren der zwischengemieteten Wohnungen zum einen und zum anderen, dass die Integrationsbemühungen der Familien oft wieder zurückgeworfen wurden und wir teilweise von vorne anfangen müssen.“

Insgesamt dauern die Vermittlungen von Wohnungen heute länger als vor zwei Jahren. Das liegt an der umfangreichen Aktenlage der Anträge im Sozialamt, die durch den Wegfall der offenen Sprechstunden seit Corona die einzige Entscheidungsgrundlage für die Vergabe der zwischengenutzten Wohnungen sind. Es liegt aber auch an den Familien selbst. Während früher Familien einer Wohnung zugewiesen wurden, wünschen sie heute oftmals einen Besichtigungstermin und sagen tatsächlich auch manchmal Wohnungen ab. Eine mögliche Ursache: Familien sind jetzt bis zu fünf Jahre in einer großen Unterkunft und haben sich im Stadtteil eingelebt. Sie haben ein Netzwerk gebildet, haben Bekannte und Freunde, die Kinder meistens einen Kita- oder Schulplatz. „Da reißt man seine Familie nicht mehr aus dem Gefüge, wenn man der eigenen Wohnung vom Wohnungsamt durch die lange Registrierungszeit schon so nah ist“, so Charkaoui.

Corona lässt Integrationsbemühungen stocken

Wohnen die Familien dann in den zwischengenutzten Wohnungen, zeigt sich derzeit, dass der individuelle Beratungsbedarf sehr stark gestiegen ist. Ganz oft hat das sprachliche Gründe. Während der Lockdown-Phasen fanden keine Sprachkurse statt, die Sprach-Cafés blieben geschlossen. Man blieb unter sich, hatte keine Kontakte und sprach nur noch in der Muttersprache. Charkaoui: „Für viele Familien und vor allem für Frauen bedeutet das, dass sie wirklich um zwei Jahre zurückgeworfen wurden. Erlernte Sprachkompetenzen sind oft schon wieder verfallen. Hier müssen wir oft wieder ganz von vorne anfangen.“

Neben den sprachlichen Kompetenzen fehlen häufig auch die digitalen. „Früher habe ich nach dem Einzugen den Menschen die nächsten Schritte erklärt: Anmeldung beim Stromversorger, Ummeldung beim Bürgeramt. Ich habe versucht, sie anzuleiten, das eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen. Das läuft heute alles nur digital, das ist für viele eine unüberwindbare Hürde“, sagt Charkaoui. Auch wenn die meisten keinen Computer haben, ein Handy hat jede*r. Da kann man schon viel machen. „Die Kombination von fehlenden Sprach- und Anwendungskompetenzen lässt viele scheitern. Deshalb ist das Projekt der digitalen Teilhabekompetenz im Caritasverband auch so wichtig für unsere Bewohner*innen.“

Caritas als sicherer Mieter

In den vergangenen Monaten hat die Wohnraumhilfe viele neue Wohnungen zur Vermietung erhalten. „Ein sicherer Mieter wie der Caritasverband ist für Vermieter immer eine gute Alternative, auch wenn die erzielte Miete nicht so hoch ist wie am freien Markt“, erklärt Charkaoui. Und schließlich wollten viele Menschen den Geflüchteten aus der Ukraine helfen und boten ihren Wohnraum an. Charkaoui: „Das ist einerseits natürlich sehr gut und gut gemeint. Uns bringt das aber in einen Konflikt, denn schließlich sind wir für alle Menschen in Not da, unabhängig von ihrem Herkunftsland. Eine Gleichbehandlung ist für uns damit nicht mehr möglich.“

DIE WOHNRAUMHILFE



der Wohnungslosenhilfe des Caritasverbands mietet sogenannten zwischengenutzten Wohnraum von privaten Eigentümern oder Kirchengemeinden an. Das Sozialamt der Stadt Frankfurt wählt aus, welche Personen oder Familien in den Unterkünften die höchste Dringlichkeit haben und dort einziehen können. Die Wohnraumhilfe ermöglicht also einen wichtigen Zwischenschritt nach der Unterbringung in einer Unterkunft hin zu einer eigenen, selbst finanzierten Wohnung mit eigenem Mietvertrag. Mustapha Charkaoui betreut die Bewohner*innen im Übergang zu einer selbst finanzierten Wohnung. Wollen auch Sie Wohnraum an die Caritas vermieten?

PerspektiveWohnen

Heinz Klieber

Tel. 069 2982 6360

heinz.klieber@caritas-frankfurt.de

„WIR MÜSSEN DEN SCHMALEN WEG FINDEN ZWISCHEN SCHUTZ UND EINEM LEBENSWERTEN LEBEN IM ALTENZENTRUM.“

Interview im Altenzentrum Santa Teresa mit Daniela Tatter, Pflegefachkraft und Assistentin der Pflegedienstleiterin, und Giorgi Tcheishvili, Ehrenamtskoordinator

Wie haben sich die globalen Ereignisse der letzten zwei Jahre auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Giorgi Tcheishvili: Ich habe in der Corona-Zeit, im März 2021, als Ehrenamtskoodinator begonnen. Damit stand ich vor der Herausforderung, die klassische Ehrenamtskoordination an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Meine Aufgabe ist es, Ehrenamtliche zu gewinnen und sie hier möglichst gut einzusetzen, sei es für die Einzelbetreuung der Senior*innen oder um Gruppenangebote zu gestalten. Aber mit jeder Corona-Welle musste ich die Angebote wieder runterfahren. Dieses Auf und Ab gehört bis heute zu meinem Alltag.

In welchen Bereichen sind die Ehrenamtlichen hier aktiv?

Giorgi Tcheishvili: Es gibt zum einen Ehrenamtliche, die Einzelbesuche bei den Bewohner*innen machen, sich mit ihnen unterhalten, gemeinsam Zeitung lesen, Spaziergänge machen. Dann gibt es Ehrenamtliche, die im Haus Gruppenveranstaltungen anbieten. Seien es Sportangebote oder es werden Märchen vorgelesen. Seit letztem Jahr haben wir auch die Fahrrad-Riksha, unsere Ausflugs-Kutsche. Das bieten wir gezielt an und gewinnen neue Ehrenamtliche, die dann mit den Senior*innen ins Grüne fahren. So kommen die Bewohner*innen mal raus und gewinnen andere Eindrücke als gewöhnlich. Zudem findet das Angebot draußen statt, ein Riesenvorteil in Zeiten von Corona.

Was nehmen Sie an Positivem aus der Zeit der Pandemie mit in die Zukunft?

Daniela Tatter und Giorgi Tcheishvili: Man ist einfach gelassener geworden in Krisensituationen. Wir priorisieren, was in der jeweiligen Situation zu tun ist und welche Aufgaben auch mal warten können. Das macht die Arbeit insgesamt effizienter. Wir sind alle flexibler geworden. Die Verbindung zwischen Betreuungskräften, Pflegepersonal und den Angehörigen ist enger geworden. Durch den Kontakt in vielen kritischen Situationen, die man gemeinsam gemeistert hat, ist das Verständnis füreinander gestiegen.





Haben Sie den Eindruck, dass das Thema Pflege durch Corona präsenter ist in den Köpfen der Menschen? Wirkt sich das auch auf das Engagement aus? Spüren Sie hier positive Entwicklungen?

Giorgi Tcheishvili: Dadurch, dass das Thema so häufig in der Presse war in den letzten Jahren, beobachten wir schon einen Aufschwung und mehr Interesse an ehrenamtlichem Engagement. Ein bisschen hat man natürlich immer die Sorge, dass die Pflege nach Corona wieder in Vergessenheit gerät und die Unterstützung und Aufmerksamkeit nachlässt, wenn andere Themen den Alltag bestimmen. Auch die neue generalistische Ausbildung beschäftigt uns. Da besteht schon die Angst, dass sich viele gute Absolvent*innen für eine Anstellung im Krankenhaus entscheiden, weil es attraktiver ist und besser bezahlt wird.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Beide: Ich würde mir wünschen, dass die Pflege nicht vergessen wird nach Corona und dass die Altenpflege insgesamt attraktiver gestaltet wird. Damit junge Menschen nach der Ausbildung sich auch für die Pflege entscheiden. Und das kann nur passieren, wenn die Rahmenbedingungen in der Pflege attraktiver werden. Bessere Bezahlung, bessere Chancen. Seit der Pandemie ist es noch schwerer geworden, offene Stellen zu besetzen. Und das bedeutet wiederum, dass jeder mehr leisten muss, weil Personal fehlt. Die soziale Interaktion mit den Bewohner*innen kommt dann zu kurz. Aber genau das wollen wir leisten in der Pflege. Und wir entscheiden uns ja gerade wegen der Menschen für diesen Job.

Die Sensibilisierung für den Schutz vulnerabler Gruppen war in der Pandemie sehr stark. Wird das mittlerweile von allen akzeptiert und gelebt?

Beide: Ja, größtenteils. Es gibt natürlich immer noch einzelne, die die Bestimmungen nicht akzeptieren, aber auch Menschen, die Angst haben, die Maske abzunehmen. Am Ende müssen wir den schmalen Weg finden zwischen Schutz und einem lebenswerten Leben im Altenzentrum. Es geht um uns alle. Auch als Mitarbeiter*in hat man Angst, sich anzustecken oder die Familie zu infizieren – damit muss man umgehen können.

Ehrenamt

Bei der Caritas gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, sich zu engagieren. In unserer Tätigkeitsbörse finden Sie aktuelle Angebote für ehrenamtliches Engagement in unseren Einrichtungen. Sie ergänzen und bereichern damit die Arbeit der professionellen Mitarbeiter*innen und schaffen neue Möglichkeiten für hilfesuchende Menschen.

www.caritas-frankfurt.de/taetigkeitsboerse



„FAMILIEN BRAUCHEN SOZIALE NETZWERKE.“

Michael Kraus und sein Team unterstützen und begleiten Familien bei Fragen zur Erziehung, der Entwicklung der Kinder, bei Problemen

im schulischen Umfeld oder Verhaltensauffälligkeiten, bei Schwierigkeiten im familiären Miteinander oder bei Unstimmigkeiten zwischen Eltern, z. B. bei Trennung und Scheidung.

Um während der Pandemie weiterhin für die Familien da zu sein, hat die Eltern- und Jugendberatung ihr Angebot angepasst und den Familien weitere Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Zu nennen sind hier Gespräche im Freien (Walk and Talk), Videochat und telefonische Beratung. Vor allem letzteres wurde sehr häufig in Anspruch genommen, sie hat vielen Ratsuchenden den Kontakt deutlich erleichtert. Diese Kanäle werden auch weiterhin neben den persönlichen Beratungsgesprächen vor Ort angeboten.

„Isolation ist gerade für Familien ein Problem.“

Familien haben viel Kraft und Energie aufgebracht, um die besondere Situation und die einschneidenden Maßnahmen in der Pandemie zu meistern. „Auch wenn die Ressourcen, die die Familien einbringen können, sehr unterschiedlich sind, wurde doch deutlich, wie alle Familien die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel genutzt haben, um sich auf die herausfordernde Situation einzustellen“, so Michael Kraus. Dennoch sind die Folgen der Pandemie auch in der Eltern- und Jugendberatung sichtbar: Soziale Kontakte mussten zurückgefahren werden, Treffen und der Austausch mit anderen waren stark reduziert. Das Grundbedürfnis nach Nähe und Zugehörigkeit war massiv eingeschränkt, oft verbunden mit Sorgen um die eigene Gesundheit, die von Familienmitgliedern und Freunden, teilweise verstärkt durch ökonomische Sorgen und das Gefühl einer unsicheren Zukunft. Die erzwungene Isolation hat Auswirkungen auf die Lebensqualität und damit auf die psychische und physische Gesundheit. Studien zeigen, dass Menschen während Corona häufiger an Symptomen der Angst, Schlaflosigkeit oder allgemeinen Stresssymptomen litten. Gerade für Familien war und ist

diese Situation schwierig. Restriktionen und Einschränkungen unter Corona haben besonders deutlich gemacht, wie wichtig soziale Netzwerke und eine gute soziale Infrastruktur für Familien sind. Sie brauchen die Kontakte und die Unterstützung im Alltag für ihre eigene emotionale Verfassung, aber auch um einfache Dinge zu klären, die sich im Alltag als Aufgabe stellen.

Kinder gerieten aus dem Blick

Die Folgen durch Corona lassen sich gerade für Schulkinder nicht leugnen. Vor allem im Grundschulbereich wurden viele Kinder beeinträchtigt. Das betrifft zum einen ihre Lerngeschichte, in erster Linie den Erwerb der grundsätzlichen Fähigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens. Aber auch die sozialen und emotionalen Kompetenzen, die im Klassenverband erworben und für ein gutes Miteinander und ein positives Lernklima wesentlich sind. Auch wenn die Schulen sehr viel unternommen haben, um die Kinder zu unterstützen und zu begleiten, ist doch vieles auf der Strecke geblieben. Eltern haben oft viel zu spät von den Schwierigkeiten ihrer Kinder erfahren. „Ich glaube, dass Kinder so ein bisschen aus dem Blick geraten sind. Überall dort, wo nicht so viel Präsenzunterricht stattfinden konnte, wurde die Lernbiografie, die Lerngeschichte der Kinder nicht immer systematisch verfolgt“, so Michael Kraus. „Das finde ich sehr traurig und sehr schwierig für die Kinder. Weil das auch etwas ist, was nachgeholt werden muss, was nicht einfach ist.“





Michael Kraus,
Diplom-Psychologe, leitete
von 1993 bis August 2022 die
Eltern- und Jugendberatung
Nordweststadt.
Seine Nachfolgerin ist
Mirjam Kauffeldt.

521 Familien
wurden im Jahr 2021
beraten und begleitet.

Jugendliche wurden ein Stück ihrer Biografie beraubt

Eine zweite große Gruppe, die durch die Corona-Pandemie besonders gelitten hat, sind die Jugendlichen. Durch Kontaktbeschränkungen und Homeschooling waren sie in den Aktivitäten, die Jugendliche in dieser Lebensphase besonders leben und leben müssen, massiv eingeschränkt. Der Kontakt zur Peergroup als zentrale Ressourcen in der Phase der Adoleszenz war massiv eingeschränkt. Das hat Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung und Ablösung vom Elternhaus. Den Jugendlichen wurde viel genommen. „Man kann schon feststellen, dass dies in den Beratungen mit den Themen ‚Einsamkeit‘ oder ‚depressive Verstimmungen‘ seinen Ausdruck findet“, so Kraus. Auch abgesehen von den Fällen, die deutliche Symptome zeigen, war es generell für Jugendliche eine extrem schwierige Zeit, in der sie um ein Stück ihrer Biografie beraubt wurden.

Das klare Fazit des Einrichtungsleiters aus den besonderen Herausforderungen der beiden Jahre: „Man muss überlegen, was Familien an Anlaufstellen, an Unterstützung, an Angeboten brauchen, die sie einfach und unkompliziert in Anspruch nehmen können, damit sie ihr Familienleben gut hinbekommen können. Das ist für mich ein zentrales Thema, das man gerade jetzt nicht aus dem Blick verlieren darf.“



SPENDEN

zur Finanzierung von
Dolmetscher*innen

Dolmetscher*innen/Übersetzer*innen werden in der Eltern- und Jugendberatung immer wichtiger. Denn Familien, die des Deutschen nicht mächtig sind, können ohne Übersetzungshilfe nicht beraten werden. Für unsere Arbeit wäre es sehr hilfreich, wenn wir finanzielle Mittel hätten, um selbst ganz unkompliziert Dolmetscher*innen zur sprachlichen Verständigung engagieren zu können.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE68 5502 0500 3818 0113 00
BIC BFSWDE33MNZ
Spendenzweck:
Übersetzungen





Christine Lühn, Leiterin, und **Luise Reinisch**, Beraterin der Frauen- und Schwangerenberatung, berichten über die Besonderheiten ihres Arbeitsalltags seit Corona.

VERTRAUENSVOLLE PARTNERINNEN FÜR FRAUEN

Die Frauen- und Schwangerenberatung im Caritasverband Frankfurt bieten Frauen umfangreiche Hilfestellungen. Ob Schwangerschaft, Beziehung, Trennung, finanzielle Nöte, Erziehungsschwierigkeiten, Arbeitslosigkeit, Belastung durch die Pflege von Familienmitgliedern oder häusliche Gewalt – das Team hört zu, unterstützt und sucht gemeinsam mit der Klientin nach Lösungen.

Vertrauensvolle Partnerinnen – erreichbar, wenn Frau sie braucht!

Die gesellschaftlichen Herausforderungen bringen für alle einschneidende Veränderungen im eigenen Alltag – die Themen der letzten zwei Jahre beeinflussten auch das Team der Frauen- und Schwangerenberatung maßgeblich. Was mit improvisierten Ad hoc-Lösungen als Reaktion auf die äußeren Umstände begann, hat strukturelle Veränderung eingeleitet, die professionell ausgebaut wurden. „Corona hat uns gepuscht, die Methode unserer Beratung auszuweiten“, bekennt die Leiterin der Beratungsstelle, Christine Lühn. „Onlineberatung gab es zwar vorher schon, fiel jedoch – im Gegensatz zur persönlichen face-to-face-Begegnung – nicht so sehr ins Gewicht.“ Durch die Pandemie veränderte sich dies schlagartig. Der Ausbau der Onlineberatung hat viel Kraft und Zeit gekostet, konnte jedoch durch die spezifischen Anforderungen in der Pandemie und den akuten Bedarf zügiger und intensiver ausgebaut werden, als das in „normalen Zeiten“ möglich gewesen wäre. Das gleiche trifft für die Telefonberatung zu. „Mit beiden Beratungssettings haben wir neue Erfahrungen gesammelt, über die wir uns im Team intensiv ausgetauscht haben“, beschreibt Christine Lühn weiter. „Wie fühlt es sich an, per Telefon und online zu beraten? Was geht dadurch verloren – was kann möglicherweise gewonnen werden? Was macht das mit uns als Beraterin, was macht das mit unseren Klient*innen, worauf achten wir und was nehmen wir von unseren Klient*innen wahr?“

Der kollegiale Austausch war und ist eine große Unterstützung

Für die Klient*innen hat es zum Teil riesige Vorteile. Es ist z. B. für eine alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern einfacher, sich über das Telefon beraten zu lassen, als quer durch die Stadt zu fahren und sich dann noch zu überlegen, bringe ich die Kinder mit oder nicht. „Und die Statistik zeigt, dass sich durch das vermehrte Angebot von Telefonberatungen auch das Verhalten der Frauen verändert. Klientinnen melden sich öfter wieder, das ist ein ganz tolles Resultat,“ betont Luise Reinisch. Vorher endete eine persönliche Beratung häufig bereits nach dem ersten oder zweiten Kontakt. „Nach unserer Wahrnehmung möchten sich viele Frauen in der Schwangerschaft ganzheitlich und kontinuierlich begleiten lassen. Sei es durch regelmäßige Gespräche oder die Sicherheit, hier kann ich mich melden, wenn etwas ist. Das können gesundheitliche Krisen sein oder finanzielle Nöte oder was auch immer. Aber mit der Gewissheit, hier kann ich zuverlässig jemanden erreichen und die rufen mich auch zurück.“ Dass das Team dies leisten kann, macht Luise Reinisch sehr glücklich. Für viele Frauen war es ein großes Problem, dass beratende Einrichtungen in der Pandemie plötzlich nicht mehr, nur

schwierig oder verkürzt erreichbar waren. Das gilt nicht für die Frauen- und Schwangerenberatung. Christine Lühn sieht hier eine Aufgabe, die sie und ihr Team gemeinsam gemeistert haben: „Ich glaube, im Schnitt hatten wir pro Klientin doppelt so viele Kontakte wie vorher. Es war wirklich signifikant. Letzte Woche kam eine Klientin, der wurde geraten zur Beratungsstelle XY zu gehen. Da antwortete sie: Nein, ich will zur Caritas, weil die haben Zeit.“

Strukturelle Veränderungen brauchen neues Zeitmanagement

Was sich auch ganz besonders verändert hat, ist der eigene Arbeitsalltag der Beraterinnen. Luise Reinisch beschreibt: „Früher, vor der Pandemie, haben wir Termine vergeben – zumeist für die Erstkontakte. Das strukturierte unseren Arbeitsalltag erstmal. Durch die vermehrte Telefon- und Onlineberatung ist das nun ganz anders. Nachrichten kommen spontan und öfters rein – eine Klientin schickt Dokumente, die sie nicht versteht oder will vorab eine Einschätzung dazu, was sie jetzt machen muss. Dadurch ist man natürlich viel öfter im eigenen Arbeitsablauf unterbrochen und muss sich selbst ein System überlegen, wie es funktioniert, erreichbar zu sein und trotzdem auch mal einen Moment zum Durchatmen zu haben oder die Ruhe, eine Beratung gut zu Ende zu führen.“ Das Team der Frauen- und Schwangerenberatung wurde nicht nur zu „ac-hoc“ Expertinnen in digitaler Beratung, sondern auch noch im eigenen Zeitmanagement! Das Team bleibt dran – die Herausforderungen der Pandemie wurden erfolgreich gemeistert und die Veränderungen werden nun langfristig in den Arbeitsalltag integriert.

Angebote für Frauen

BEI HÄUSLICHER GEWALT

- **Familien ohne Gewalt:** Das Projekt bietet Beratung, wenn es zwischen den Partnern zu häuslicher Gewalt kommt.
Kontakt: Frauenberatung
Telefon: 069 2982-2857,
E-Mail: frauenberatung@caritas-frankfurt.de und
Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt
Telefon 069 2982-2740
- **Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt Frankfurt-West**
Kontakt: Claudia Santilli
Telefon: 069 2982-2793
E-Mail: claudia.santilli@caritas-frankfurt.de



„WIR SIND ZU EINER
ALLROUNDSTELLE
GEWORDEN,
FÜR ALLE
FRAGESTELLUNGEN,
DIE DAS LEBEN
SO HERGIBT.“

Menschen in egal welcher Not zu helfen – das ist die Philosophie und Gründungsidee der Bahnhofsmision. Was das bedeuten kann, hat das Team der Bahnhofsmision in den vergangenen Jahren mit Corona und dem Ukrainekrieg erfahren. Steigendes Konfliktpotenzial der Gäste, andauernde Höchstbelastung der Mitarbeitenden und eine sich grundlegend ändernde Ehrenamtsstruktur sind die äußeren Faktoren des Arbeitsalltags geworden.

Carsten Baumann leitete bis zum 15. September 2022 die Ökumenische Bahnhofsmision im Frankfurter Hauptbahnhof. Gemeinsame Träger sind die Diakonie Frankfurt und Offenbach und der Caritasverband Frankfurt. Seine Nachfolgerin ist Anja Wienand.

Wir sind eine Krisenstelle

„Ich glaube, es gibt wenige Arbeitsfelder, die sich so schnell an neue Situationen anpassen müssen wie wir“, sagt Carsten Baumann und kann dabei aber noch lächeln. Die letzten beiden Corona-Jahre waren geprägt von der Verschiebung des Tagesgeschäfts durch den fast vollständigen Wegfall der Umsteigegehilfen, vom dauernden Wechsel der Prozesse aufgrund von Hygieneauflagen, aber auch von steigender körperlicher und verbaler Aggression der Tagesgäste, die in die Bahnhofsmision kamen. Viele Gäste hatten Angst, während Corona durch die Schließung von beratenden und begleitenden Stellen verlorenzugehen. „Diese Angst mussten wir abfangen. Die Sachbeschädigungen und Beleidigungen nahmen erst wieder ab, als wir einen Sicherheitsdienst vor der Tür stehen hatten“, so Baumann.

Carsten Baumann, ausgebildeter Diakon, sieht seine Aufgabe ganz klar: Es kommen Menschen in Not zur Bahnhofsmision. Für die muss die Arbeit immer wieder passend gestaltet werden. So stieg z.B. die Zahl der Beratungsleistungen während Corona sehr stark an. Baumann: „Wenn ich nicht mehr persönlich durchkomme und womöglich auch kein Smartphone habe, um online Termine zu vereinbaren, dann muss ich mir eine Stelle suchen, wo ich noch die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch habe.“ Leistungsauszahlungen, Hilfestellung bei der Vereinbarung von Jobcenter-Terminen oder die Weitervermittlung von erkrankten Besuchern haben enorm zugenommen. Baumann: „Wir sind zu einer Allround-Stelle geworden für alle Fragestellungen, die das Leben so hergibt.“

„Wir erleben wieder, was es heißt, 24 Stunden da zu sein!“

Und dann kam der Ukraine-Krieg. An Spitzentagen kommen über 2000 Menschen in die Bahnhofsmision, als erste Anlaufstelle für Geflüchtete in Frankfurt. Für die Mitarbeitenden bedeutet das Lautstärke, Enge, Verständigungsprobleme, sichtbares Leid sowie extremer Zeitdruck. Und aus Schutzgründen immer noch Maskenpflicht. „Die Bahnhofsmision schreibt sich ja immer auf die Fahne, rund um die Uhr für alle Nöte da zu sein“, sagt Carsten Baumann. „Durch die Ukraine erleben wir, was das wirklich heißt: 24 Stunden - ohne Ruhepunkte, ohne Zeit zum Durchschnaufen. Das geht an die Grenze der Belastbarkeit für alle Mitarbeitenden.“

Neben dem täglichen Strom an Geflüchteten nimmt auch die Zahl der Reisenden und der damit verbundenen Dienste wieder zu. Die Umsteigegehilfe z. B. ist ein Bereich, der größtenteils von ehrenamtlich Mitarbeitenden betreut wird. Ehrenamtliche stehen aber coronabedingt nicht mehr in ausreichender Zahl zur Verfügung, sodass auch hier die Hauptamtlichen in die Bresche springen müssen.

Ehrenamt muss neu gedacht werden

Die künftige Arbeit mit Ehrenamtlichen ist für Carsten Baumann die große Herausforderung. Mit Corona setzte eine starke Fluktuation bei den Ehrenamtlichen ein. Viele wollten, andere konnten nicht mehr eingesetzt werden. Und wieder anderen wurde die Arbeit durch schwierige Gäste und die umfassenden Schutzmaßnahmen zu viel. Es zeigt sich, dass sich viele Menschen nicht mehr dauerhaft, sondern nur noch für eine gewisse Zeit ehrenamtlich engagieren möchten. Sie haben in ihrem Lebenslauf freie Phasen durch Jobwechsel oder Kurzarbeit. In der freien Zeit wollen sie etwas Sinnvolles tun. „Wir müssen dringend unsere Schulungskonzepte überdenken und anpassen. Wir können nicht mehr Ehrenamtliche ein halbes Jahr einarbeiten, das muss kürzer funktionieren.“

Das Resümee nach 2 Jahren? Baumann: „Dank der Freiheit, die Arbeit immer wieder den Bedingungen anzupassen und neu zu gestalten, haben wir alle Anforderungen der Krisen im Team mehrheitlich mit Bravour gemeistert. Und aus dem anderen haben wir für die Zukunft gelernt.“



Gerne können Sie die Arbeit der Bahnhofsmision mit einer Spende unterstützen.

Bahnhofsmision Frankfurt am Main
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE90 5502 0500 3818 0621 20
BIC BFSWDE33MNZ



„BEI UNS STEHEN IMMER DIE FAMILIEN IM MITTELPUNKT.“

Das Kinder- und Familienzentrum „Morgenstern“ in Ginnheim ist gut im Stadtteil integriert. Gemeinsam mit anderen sozialen Einrichtungen vernetzen sich die Kolleg*innen im Stadtteilarbeitskreis und setzen sich für die Belange der Familien im Wohnumfeld ein. Sie arrangieren Kinderbetreuung, Bildung und Beratung für Familien unter einem Dach, um die Vereinbarkeit von Familienleben und Berufsleben zu erleichtern.

„Die globalen Entwicklungen der letzten zwei Jahre haben die tägliche Arbeit verändert.“

Zu Beginn der Pandemie lag plötzlich der bisherige Kern unserer Arbeit, der Kontakt zu den Familien und Kindern, von einem Tag auf den anderen brach. Wir mussten uns schnell etwas einfallen lassen.

Das Kinder- und Familienzentrum „Morgenstern“ hat ein offenes Konzept. Coronabedingt mussten wir die Kinder nun in Gruppen einteilen. Das war eine Herausforderung für alle Beteiligten, vor allem für die Kinder. Denn wir konnten nicht vermeiden, dass befreundete Kinder z. T. getrennt und in verschiedenen Räumen betreut wurden. Die Eltern durften aufgrund des Betretungsverbots von heute auf morgen nicht mehr wie gewohnt in die Einrichtung kommen. Das widerspricht unserem Konzept, nach dem wir in Partnerschaft mit den Eltern die Entwicklung der Kinder begleiten. In dieser neuen Situation haben wir als Team mit kreativen Ideen auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder reagiert.

„Wir haben vieles einfach ausprobiert.“

Ständiger Kontakt mit den Eltern ist uns wichtig und notwendig. Wir führten daher für die Eltern in der Abholphase die sog. „Gartentorgespräche“ ein. Damit konnten unsere Erzieher*innen den täglichen Austausch mit den Eltern beibehalten und gleichzeitig von den Sorgen und Nöten in den Familien hören. Der große Gartenzaun fungierte dabei als Mittel zum Dialog mit den Familien: An ihm haben wir Informationen ausgehängt, die in dieser Phase für Eltern wichtig sein könnten: Wie beantrage ich Kurzarbeit oder zusätzliche Gelder? Wo sind Teststationen?

Zusammen mit unserem Kooperationspartner, der Familienbildung, haben wir digitale Angebote geschaffen. Zusätzlich entstand durch unser Team ein Newsletter für die Eltern mit Beratungsstellen, Beratungsangeboten, digitalen Angeboten etc. Den Newsletter gibt es heute noch und er stößt auch auf breites Interesse im Stadtteil. Deshalb geht er nicht nur an die Familien in der Einrichtung, sondern inzwischen auch an Bewohner*innen im Stadtteil und an das Stadtschulamt. So sind wir im ganzen Stadtteil mit unserem Angebot sichtbar und erreichen mit unseren Informationen eine breitere Öffentlichkeit.

„Der große Zusammenhalt hat uns durchhalten lassen.“

Wir sind ein eingespieltes Team mit vielen kreativen Köpfen. Deswegen waren wir auch schnell in der Umsetzung neuer Angebote: eine Kiste mit Familien-Spielen zum Mitnehmen und Wiederbringen, Anleitungen zum Nähen von Stoffmasken, Aktionen für die Kinder u. v. m. Der gute Zusammenhalt der verschiedenen Einrichtungen und Menschen im Stadtteil hat uns alle durchhalten lassen.



Angela Obijou, Leitung Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) Morgenstern

„Es kommt darauf an, wie selbstverständlich wir den Kindern etwas vorleben.“

Sonst haben wir hier versucht, den Kindern im Alltag Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Es war uns wichtig, dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen konnten, den sie durchaus auch durch Quarantänemaßnahmen einschränken mussten. Natürlich war Corona immer wieder Thema im KiFaZ, aber bewusst nur, wenn die Kinder Fragen hatten. Wir gehen immer auf die Fragen und Ängste der Kinder ein und finden mit ihnen gemeinsam Antworten zu den Themen, die sie beschäftigen.

Für uns Pädagog*innen war es eine herausfordernde Zeit: Wir mussten durch die Masken viel bewusster mit den Augen, der Mimik und Gestik arbeiten. Aber Masketragen war kaum Thema. Denn wenn wir den Kindern etwas selbstverständlich vorleben, tun sie es uns nach.

Ukraine: Aktiv werden und helfen hilft gegen die Angst.

Aber es blieb ja nicht bei Corona allein. Bei dem Thema Krieg ist niemand frei von Bedenken und Angst. Im Alltag mussten wir mit den Kindern mit diesen Ängsten besonders behutsam umgehen. Es besuchen sowohl russische als auch ukrainische Familien unsere Einrichtung. Zudem wollten wir uns unsere eigenen Sorgen nicht anmerken lassen. Dabei haben wir festgestellt: Helfen hilft gegen die Angst! Und so kamen wir wieder direkt ins Tun: Wir baten die Eltern um Spenden und beteiligten uns sofort bei den ersten Ukraine-Hilfslieferungen. Da kam viel zusammen. Wir merken auch, dass es für die Mütter und Väter wichtig ist, mit uns über den Krieg sprechen zu können. Gerade bei russischen Familien gibt es Ängste und Sorgen, dass sie ausgegrenzt werden.

„Für die Familien ziehen alle im Stadtteil an einem Strang.“

All diese Angebote sind möglich durch die Kooperationen im Stadtteil. Mit der Erziehungsberatungsstelle Nordweststadt und der Familienbildung arbeiten wir eng zusammen. Und es wurde sehr deutlich: Neben den persönlichen Lebensumständen spielen auch globale Entwicklungen in unsere Arbeit mit rein. Das, was um uns herum passiert, wirkt sich auf die Familien aus und diese bringen es wiederum mit in die Einrichtung. Wir haben als Familienzentrum die Ressourcen, darauf zu reagieren. In enger Abstimmung und Zusammenarbeit schaffen wir es, eine gut funktionierende Gemeinschaft aufrechtzuerhalten – über alle Hürden hinweg.

„VERÄNDERTE ZIELGRUPPEN BRAUCHEN NEUE KOMPETENZEN.“

Der Jugendwohnverbund St. Martin betreut 27 männliche Jugendliche ab 14 Jahren in seinen innengeleiteten Wohngruppen. Entscheidungsfähigkeit, Bereitschaft zur Selbstverantwortung, Freude an der Gestaltung des eigenen Lebens, Ausdauer und Mut sind gefragt, um die eigene Identität zu finden, zu leben und auszugestalten. Darin unterstützt das Team von St. Martin die Heranwachsenden.

Umzug in ein neues Zuhause mit Verzögerungen

Baustoffmangel während Corona – pünktlich zum Umzug in das neue Heim; Hausaufgaben machen aus Langeweile im Lockdown und Diskussionen über die Menge an (teurem) Öl zum Kochen – im Jugendwohnhaus St. Martin spiegeln sich in der täglichen Arbeit die gesellschaftlichen Herausforderungen unmittelbar wider!

Begonnen hat alles mit dem Neubau, auf den sich alle freuten – mehr Plätze für Jugendliche, Raum für neue Wohngruppen und ein schönes Außengelände für Freizeitaktivitäten. Und dann kam Corona. „Wir sind von einer Baustelle in die andere Baustelle gezogen“, beschreibt Einrichtungsleiter Volker Kusnierz die Situation „Der Baustoffmangel hat uns ganz schön erwischt. Und wir hatten Probleme mit der Heizung – in manchen Zimmern konnte man an Heiligabend in der Sommer-Kollektion sitzen, in anderen Zimmern konnte man es nur warm eingepackt aushalten.“ Mittlerweile funktioniert alles: „Das war die Leistung aller, die bei dem Neubau mitgewirkt haben – aus der Geschäftsstelle und der Einrichtung.“



Nicht nur Corona wirbelte das Zusammenleben in der Einrichtung durcheinander. „Die Preissteigerungen spüren wir deutlich“, erklärt Martin Enders. „Für die Lieferanten rentiert es sich nicht mehr, die kleinen Mengen Lebensmittel an St. Martin zu liefern. Deswegen gehen wir wieder einkaufen. Da müssen wir selbst schauen, wie wir mit dem Geld über die Runden kommen.“ Der wöchentliche Einkauf veränderte sich auch durch die Aufnahme weiterer unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter.

„Wir haben mittlerweile eine Wohngruppe, die sich nur aus Geflüchteten, vorwiegend Jugendlichen aus Afghanistan, zusammensetzt.“ Volker Kusnierz betont, dass sich dadurch das Zusammenleben verändert hat und sich auch weiterhin verändern wird. „Am Wochenende, wenn mit den Jungs gekocht wird, gibt es jetzt eine kulinarische Vielfalt, an die sich einige Jungs gewöhnen müssen.“

Interkulturelle Kompetenzen gefragt

Benjamin Achkachou ergänzt: „Die veränderte Klientel in unserer Einrichtung bedingt auch einen Lernprozess bei den Mitarbeiter*innen.“ Auch im Zusammenhang mit seiner eigenen Arbeitsweise sieht er signifikante Veränderungen, die auch andere Kompetenzen erfordern: „Der Umgang mit den geflüchteten Jugendlichen ist anders als mit unserer bisherigen Klientel.“

„Mit den jugendlichen Geflüchteten verändern sich die Aufgaben. Es kommen vermehrt Behördengänge dazu – in bestimmte Themen muss man sich erst reinfuchsen“, sagt der Wohngruppenleiter. Zum Beispiel: Was kommt zuerst – Aufenthaltsgenehmigung oder Duldung? Volker Kusnierz ergänzt: „Wir merken auch, dass viele in ihren Heimatländern und in ihren Familien anders sozialisiert sind. Sie haben Lust, Angebote anzunehmen. Sie motivieren andere zum Sport und zu anderen Dingen. Sie können oft mit Geld umgehen. Die Zimmerhygiene stellt weniger Probleme da. Das alles erleichtert natürlich auch die Arbeit und manchmal beeinflussen sie die anderen Jugendlichen.“

Der Leiter der Einrichtung, **Volker Kusnierz**, und seine Kollegen **Benjamin Achkachou**, Gruppenkoordinator, sowie **Martin Enders**, Sachgebietsleiter für innengeleitete Wohngruppen, sprachen mit uns über die Veränderungen in der Jugendarbeit in den letzten Jahren und über die anstehenden Herausforderungen.

Im Zusammenleben in der Einrichtung spielen Themen wie Religion, Respekt vor religiösen Praktiken oder generell kulturelle Prägungen eine viel größere Rolle als zuvor. „Was spannend an den vielen neuen kulturellen Einflüssen ist“, fügt Benjamin Achkachou hinzu, „ist z. B. die Notwendigkeit einer religiösen Sensibilität und Toleranz. Die Jungs gehören zum Teil unterschiedlichen religiösen Richtungen an. Da muss man sensibel sein und sich ein bisschen auskennen. Das ist auch für uns neu und wir müssen uns Hintergrundwissen aneignen.“

Gesellschaftliche Veränderungen spiegeln sich auch im Arbeitsalltag wider

Volker Kusnierz verweist im Kontext der Veränderungen, die sich im Arbeitsalltag und in der Betreuung der Jugendlichen zeigen, auf weitere Faktoren, die in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und den Sozialrathäusern auftauchen: „Aktuell kommen weniger Kinder und Jugendliche aus Frankfurt bei uns an.“ Martin Enders bemerkt hierzu: „Wir vermuten, dass die Bedarfe an stationärer Betreuung eher zugenommen haben. Insbesondere durch die Situation im Lockdown. Aber es scheint, als ob nur die akutesten Fälle aus den Familien genommen werden.“ Er verweist insbesondere auf Jugendliche, die aufgrund psychischer Probleme oder Drogen in Therapieeinrichtungen unterkommen. „Aber manche Probleme kann man nicht ambulant abfangen.“ Martin Enders weiß aus seiner langen beruflichen Erfahrung, dass eine stationäre Unterbringung sowohl für das Kind als auch zur Stabilisierung des Elternsystems oftmals notwendig ist. Wenn diese Fälle in der Zukunft beim Jugendamt auftauchen, steht St. Martin bereit: „Wir sind da und können den Bedarf decken.“

WIR SUCHEN DICH!



Neue Anforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit brauchen auch neue berufliche Expertisen und pädagogisch ausgebildete Fachkräfte.

Auf www.karriere.caritas-frankfurt.de findest du freie Stellen und vieles mehr zum Thema Karriere.

VERTRAUENSVOLLE PARTNERSCHAFTEN

Generationsübergreifende Kultur im Quartier, Digitalisierung für Menschen ohne festen Wohnsitz, ein neues Heim für den Jugendverbund St. Martin, Wohnküchen für den Wohnverbund für Menschen mit einer Lernbeeinträchtigung, neue Spielanlagen für das Kinder- und Jugendheim und vieles mehr! Das sind nur einige Projekte, die wir in den vergangenen Monaten umgesetzt haben.

Das war nur möglich, weil wir Förderer an unserer Seite haben, die den Caritasverband Frankfurt – auch in den turbulenten Zeiten von Pandemie und Ukraine-Krieg – in der Projektarbeit finanziell unterstützen. Viele Förderungen basieren auch auf langjährigen partnerschaftlichen Beziehungen.

Wir danken allen Förder*innen für ihr hilfreiches Wirken und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ansprechpartnerin

Susanne Feeß

Fördermittel und Projekte

Zentralbereich Kommunikation und Marketing

☎ 069 2982-1547

✉ susanne.feess@caritas-frankfurt.de



gefördert durch



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT



ÜBER BLICK



Bockenheim

- 1 **Kindertagesstätte Sternengucker**
Voltastraße 79
Telefon: 069 2982-2490
- 2 **Fachdienst Kindertagespflege Bockenheim I Westend**
Große Seestraße 63
Telefon: 069 2982-2310
- 3 **Kindertagesstätte St. Katharina**
Gräfstraße 74 – 76
Telefon: 069 2982-6370

Bornheim

- 4 **Kindertagesstätte an der Valentin-Senger-Schule**
Valentin-Senger-Straße 7
Telefon: 069 2982-2900 und
- 4 **Erweiterte Schulische Betreuung an der Valentin-Senger-Schule**
Valentin-Senger-Straße 7
Telefon: 069 2982-2916

Dornbusch

- 5 **Kindertagesstätte Rosengarten**
Henry-Budge-Straße 68
Telefon: 069 2982-2641
- 6 **Kindertagesstätte Don Bosco**
Bertramstraße 4 a
Telefon: 069 2982-3621
- 7 **Ökumenisches Hilfenetz Frankfurt Nord-Ost**
Bertramstraße 45
Telefon: 069 2982-6381

Eckenheim

- 8 **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Eckenheim**
Eckenheimer Landstraße 326
Telefon: 0151 58045516

Eschersheim

- 9 **Sonstige Betreute Wohnform**
Bonameser Straße 44
JWV für Mädchen
Telefon: 069 2982-6420
JWV St. Martin (für junge Männer)
Telefon: 069 2982-6415

Fechenheim

- 10 **Kindertagesstätte St. Hildegard**
Cassellastraße 2
Telefon: 069 2982-2530
- 11 **Jugendclub Fechenheim-Nord Sportmobil**
Birsteiner Straße 54
Telefon: 069 2982-2230
- 12 **Zentralstation Ost II – Ambulante Pflege**
(für Fechenheim, Bergen-Enkheim, Riederwald, Seckbach, Bischofsheim)
Baumertstraße 4
Telefon: 069 2982-2460
- 13 **Kindertagesstätte Im Alten Rathaus**
Pfortenstraße 1
Telefon: 069 2982-2140
- 14 **Ökumenisches Hilfenetz Frankfurt Ost**
Alt Fechenheim 54
Telefon: 069 2982-2100

Gallus

- 15 **Kindertagesstätte St. Martin mit Spielfläche Anspacher Straße**
Anspacher Straße 21
Telefon: 069 2982-2400
- 16 **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Gallus**
Frankenallee 166 – 168
Telefon: 069 2982-2000
- 17 **Ökumenisches Hilfenetz Gallus/Kuhwald**
Mainzer Landstraße 295
Telefon: 069 2982-2180

Ginnheim

- 18 **Kinder- und Familienzentrum Morgenstern**
Platenstraße 77
Telefon: 069 2982-2540
- 19 **Kindertagesstätte Morgenland**
Raimundstraße 157
Telefon: 069 2982-2260
- 20 **Erweiterte schulische Betreuung an der Astrid-Lindgren-Schule**
Platenstraße 75
Telefon: 069 2982-2380

Goldstein | Schwanheim

- 21 **Jugendwohnverbund St. Martin**
Am Wiesenhof 76 c
Telefon: 069 2982-2881
- 22 **Jugendhaus Goldstein | Schwanheim Rockmobil Kulturmobil**
Straßburger Straße 1
Telefon: 069 2982-2430
- 22 **Treff Schwanheim – Außenstelle**
An der Wildhube 1
Telefon: 069 2982-2431
- 22 **Kinderhaus Goldstein**
Am Kiesberg 3
Telefon: 069 2982-2250
- 22 **Hort im Kinderhaus Goldstein**
Am Kiesberg 3
Telefon: 069 2982-2250
- 22 **Ökumenisches Hilfenetz Goldstein | Schwanheim**
Am Kiesberg 3
Telefon: 069 2982-2255
- 23 **Kindertagesstätte Lichtblick**
Deidesheimer Straße 10
Telefon: 069 2982-2710
- 24 **Kindertagesstätte Santa Lucia**
Nürburgstraße 7
Telefon: 069 2982-3610

Griesheim

- 25 **cariteam-Projektzentrum**
Eichenstraße 74
Telefon: 069 2982-3111
- 26 **Jugendhilfwerkstatt**
Froschhäuser Straße 10
Telefon: 069 2982-2360

Hausen

- 27 **Haus Thomas Wohngruppen Sozialpädagogische Familienbetreuung**
Große Nelkenstraße 37
Telefon: 069 2982-3060
- 27 **Außenstelle Kindertagesstätte Charlotte Schiffler**
Große Nelkenstraße 37
Telefon: 069 2982-3089
- 28 **Kindertagesstätte Charlotte Schiffler**
Mühlwiesenstraße 14 a
Telefon: 069 2982-2670
- 29 **Altenzentrum Santa Teresa mit Seniorenwohnanlage Santa Teresa**
Große Nelkenstraße 12 – 16
Telefon: 069 2478600
- 29 **Zentralstation Mitte-West – Ambulante Pflege**
(für Bockenheim, Eschersheim, Gallus, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Kuhwaldsiedlung, Nordweststadt, Postsiedlung, Praunheim, Rebstock, Rödelheim, Westend)
Große Nelkenstraße 16
Telefon: 069 2982-2240

Heddernheim

- 30 **Kindertagesstätte Niddaforscher**
Hedderheimer Landstraße 2 c
Telefon: 069 2982-2650

Höchst

- 31 **Kindertagesstätte Alte Villa**
Emmerich-Josef-Straße 1
Telefon: 069 2982-2040
- 32 **Fachdienste für Migration Team Höchst Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Sozialberatung und Gruppenangebote Sozialpädagogische Angebote und schulische Fördermaßnahmen Jugendmigrationsdienst**
- 33 **Kita St. Philipp Neri**
Königsteiner Straße 58
Telefon: 069 2982-6550
- 34 **Jugendhilfe in der Hostatoschule**
Hostatostraße 58
Telefon: 069 2982-2833
- 35 **Interkultureller Altentreff „OASI“**
Albanusstraße 3
Telefon: 069 2982-2790
- 36 **Jugendhilfe in der Kasinoschule**
Kasinostraße 4
Telefon: 069 2982-2833
- 37 **Jugendhilfe in der Schule IGS West**
Palleskestraße 60
Telefon: 069 2982-2833

Innenstadt

- 38 **Geschäftsstelle Caritasverband Frankfurt e.V.**
Alte Mainzer Gasse 10
Telefon: 069 2982-0
- 38 **Allgemeine Sozialberatung – Erstkontaktstelle**
Telefon: 069 2982-1123
- 38 **Geschäftsführung Ökumenische Hilfenetze**
Telefon: 069 2982-1193
- 38 **Sozialberatung für Schuldner*innen**
Telefon: 069 2982-1442
- 38 **cariteam Beschäftigungsbetriebe Leitung**
Telefon: 069 2982-1243
- 38 **Fachberatung für Kindertagesstätten**
Telefon: 069 2982-1183
- 38 **Besonderer Förderauftrag**
Telefon: 069 2982-1147
- 38 **Anlaufbüro Seniorengruppen**
Telefon: 069 2982-1406
- 38 **Psychoziale Begleitung und Beratung für demenziell und psychisch erkrankte ältere Menschen**
Telefon: 069 2982-1407
- 38 **Angehörigenberatung Demenz**
Telefon: 069 2982-1402
- 38 **Präventive Hausbesuche – Gesundheitsberatung für Senioren**
Telefon: 069 2982-1404
- 39 **Lebenshaus St. Leonhard**
Buchgasse 1
Telefon: 069 2982-8500
- 39 **Kontaktstelle Engagementförderung youngcaritas**
Telefon: 069 2982-1350
- 40 **Seniorenherholung**
Buchgasse 3
Telefon: 069 2982-8901
- 41 **Ambulante Hilfen zur Erziehung**
Alte Mainzer Gasse 21
Telefon: 060 2982-6345
- 41 **Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte Begleiteter Umgang und Projekt konfliktregulierende Beratung**
ausgelaufen zum 31.12.2021
Alte Mainzer Gasse 21
Telefon: 069 2982-6301
- 42 **Frauenberatung**
Alte Mainzer Gasse 17
Telefon: 069 2982-2857
- 42 **Fachstelle Ehrenamt**
Telefon: 069 2982-1171
- 42 **Fachstelle Sozialpastoral**
Telefon: 069 2982-1153
- 42 **Stromspar-Check in Ihrer Nähe (Bundesprojekt)**
Alte Mainzer Gasse 17
Telefon: 069 2982-6262

43 **Ambulante Eingliederungshilfeleistungen**

_Betreutes Wohnen
Mainkai 40
Telefon: 069 2982-6331

43 **_Begleitete Elternschaft**

Mainkai 40
Telefon: 069 2982-6327

44 **Kindertagesstätte St. Leonhard**

Karmelitergasse 4
Telefon: 069 2882-1500

45 **Kindertagesstätte Liebfrauen**

Brönnerstraße 24
Telefon: 069 2982-2455

46 **Erweiterte Schulische Betreuung**

an der Liebfrauenschule
Schäfergasse 23
Telefon: 069 2982-2500

47 **Jugendwohnverbund für Mädchen**

_Haus Ursula
Brönnerstraße 32
Telefon: 069 2982-2810

48 **Bahnhofmission (ökumenisch)**

Hauptbahnhof (Gleis 1)
Telefon: 069 234468

Nied**49** **Zentralstation Höchst – Ambulante Pflege**

(für Griesheim, Höchst, Nied, Sindlingen,
Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim)
Kehreinstraße 2
Telefon: 069 2982-2470

50 **Ökumenisches Hilfenetz Nied I Griesheim**

Linkstraße 45 und Werner-Bockelmann-Straße 42
Telefon: 069 2982-2201

51 **Kindertagesstätte St. Lioba**

Birminghamstraße 6
Telefon: 069 2982-6220

52 **Bund-Länder-Programm Soziale Stadt Nied**

Alt-Nied 13
Telefon: 069 2982-6540

Niederrad**53** **Altenzentrum St. Josef mit**

Seniorenwohnanlage St. Josef
Telefon: 069 6773660

53 **Zentralstation Süd – Ambulante Pflege**

(für Goldstein, Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen,
Schwanheim)
Goldsteinstraße 14
Telefon: 069 677366-192

54 **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“**

Quartiersmanagement Niederrad
Im Mainfeld 6
Telefon: 069 2982-2050

55 **Erweiterte Schulische Betreuung**

an der Friedrich-Fröbel-Schule „Caribu“
Else-Alken-Straße 3
Telefon: 069 2982-2480

56 **Kindertagesstätte Madeleine Delbrêl**

Saonestraße 25
Telefon: 069 2982-2690

57 **Ökumenisches Hilfenetz Niederrad**

Goldsteinstraße 14 b
Telefon: 069 2982-6480

Niederursel**58** **Hort an der Heinrich-Kromer-Schule**

Niederurseler Landstraße 60
Telefon: 069 2982-2340

Nordend**59** **Kindertagesstätte Feuerwache**

Burgstraße 11 c
Telefon: 069 2982-2390

60 **Jugendhilfe in der Schule IGS Nordend**

Hartmann-lbach-Straße 54 – 58
Telefon: 069 2982-2833

61 **Ökumenisches Hilfenetz Nordend | Ostend | Innenstadt**

Eiserne Hand 6
Telefon: 069 95500320

Nordweststadt**62** **Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt**

Projekt Sozialpädagogische Lernhilfe
Ernst-Kahn-Straße 49 a
Telefon: 069 2982-2740

Ostend**63** **Zentrum für Wohnungslose Klinger 8**

Klingerstraße 8
_CASA 21, Telefon: 069 2982-3000
_Elisabeth-Straßenambulanz, Telefon: 2982-2990

64 **Tagesaufenthalt für Wohnungslose**

Bärenstraße 1
Telefon: 069 2982-2610

65 **Kindertagesstätte Kinderarche**

Brüder-Grimm-Straße 20
Telefon: 069 2982-2550

Praunheim**66** **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“**

Quartiersmanagement Praunheim
Heinrich-Lübke-Straße 38
Telefon: 069 2982-6277 und -6276

67 **Ökumenisches Hilfenetz Frankfurt Nordwest**

Damaschkeanger 156
Telefon: 069 2982-2160

Riedberg**68** **Kindertagesstätte Sonnenwind**

Telefon: 069 2982-2980
Erweiterte Schulische Betreuung
an der Grundschule Riedberg
Telefon: 069 2982-2960
Zum Stulen 1

69 **Kindertagesstätte Himmelsbogen**

Ella-Bergmann-Michel-Straße 22
Telefon: 069 2982-2770

Riederwald**70** **Jugendwohnverbund für Mädchen**

_Mädchenwohngruppe Riederwald
Görresstraße 44
Telefon: 069 2982-2410

Rödelheim**71** **Kindertagesstätte Sternenbrücke**

Rödelheimer Landstraße 126 – 130
Telefon: 069 2982-2273

Sachsenhausen**72** **Multinationale Informations- und Anlaufstelle**

für EU-Bürger*innen (MIA)
Affentorplatz 1
Telefon: 069 2982-6250

73 **Lisbethtreff – Tagestreff für wohnungslose Frauen**

Avetorstubb – Tagesaufenthalt für Wohnungslose
Affentorplatz 2
Telefon: 069 2982-6200

74 **Konrad-von-Preysing-Haus**

Wohnverbund für geistig behinderte Erwachsene
Ziegelhüttenweg 151
Telefon: 069 69763811

75 **Ökumenisches Hilfenetz Sachsenhausen I Oberrad**

Ziegelhüttenweg 149
Telefon: 069 2982-6270

76 **Kindertagesstätte Himmelszeit**

Hühnerweg 22 a
Telefon: 069 2982-2210

77 **PerspektiveWohnen**

_Wohnraumhilfe
_Wohnwagenunterkunft „HerausWagen“
_Ambulantes Betreutes Wohnen für Menschen
in sozialen Schwierigkeiten
(Leistungsbereich § 67 SGB XII)
_Wohnprojekt für schwangere Frauen und
Alleinerziehende
Hühnerweg 24
Telefon: 069 2982-6360

77 **Energiesparservice**

Hühnerweg 24
Telefon: 069 2982-6361

Sindlingen**78** **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“**

Quartiersmanagement Sindlingen
Hermann-Brill-Straße 3
Telefon: 069 2982-2190

79 **Ökumenisches Hilfenetz Sindlingen I Zeilsheim**

Albert-Blank-Straße 2
Telefon: 069 2982-2080

Unterliederbach**80** **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“**

Quartiersmanagement Unterliederbach
Sieringstraße 54
Telefon: 069 2982-2030

81 **Stadtteilhaus Unterliederbach**

Soziale Kontakt- und Vermittlungsstelle
Hilfenetz Unterliederbach
Euckenstraße 1 a
Telefon: 069 2982-2321, -2320

82 **Bewohnertreff**

Alemannenweg 88 a
Telefon: 069 2982-2030

83 **Kleider am Alleehaus**

Königsteiner Straße 130
Telefon: 069 2982-2120

84 **Kindertagesstätte Engelsruhe**

Engelsruhe 34
Telefon: 069 2982-2440

85 **Jugendclub Unterliederbach im Parkhaus**

und Sportmobil
Cheruskerweg 40
Telefon: 069 2982-2132

Westend**86** **Fachdienste für Migration Team Stadtmitte**

86 **Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer,**
Sozialberatung und Gruppenangebote
86 **Sozialpädagogische Angebote und schulische**
Fördermaßnahmen
Telefon: 069 2982-2830

86 **Jugendmigrationsdienst**

Rüsterstraße 5
Telefon: 069 2982-2842/2843

86 **Jugendhilfe in der Schule**

Jugendhilfe in der Grundschule,
Bildungsregion West
Rüsterstraße 5
Telefon: 069 2982-2833

... und außerhalb Frankfurts**87** **Kirchlicher Flüchtlingsdienst am Flughafen –**

Verfahrensberatung für Flüchtlinge
Rhein-Main-Flughafen, Gebäude 587 a
Telefon: 069 69072441

88 **Heilpädagogisches Institut Vincenzhaus mit**

Schule am Vincenzhaus in Hofheim
Vincenzstraße 29, 65719 Hofheim am Taunus
Telefon: 069 2982-3400

89 **Außenwohngruppen und**

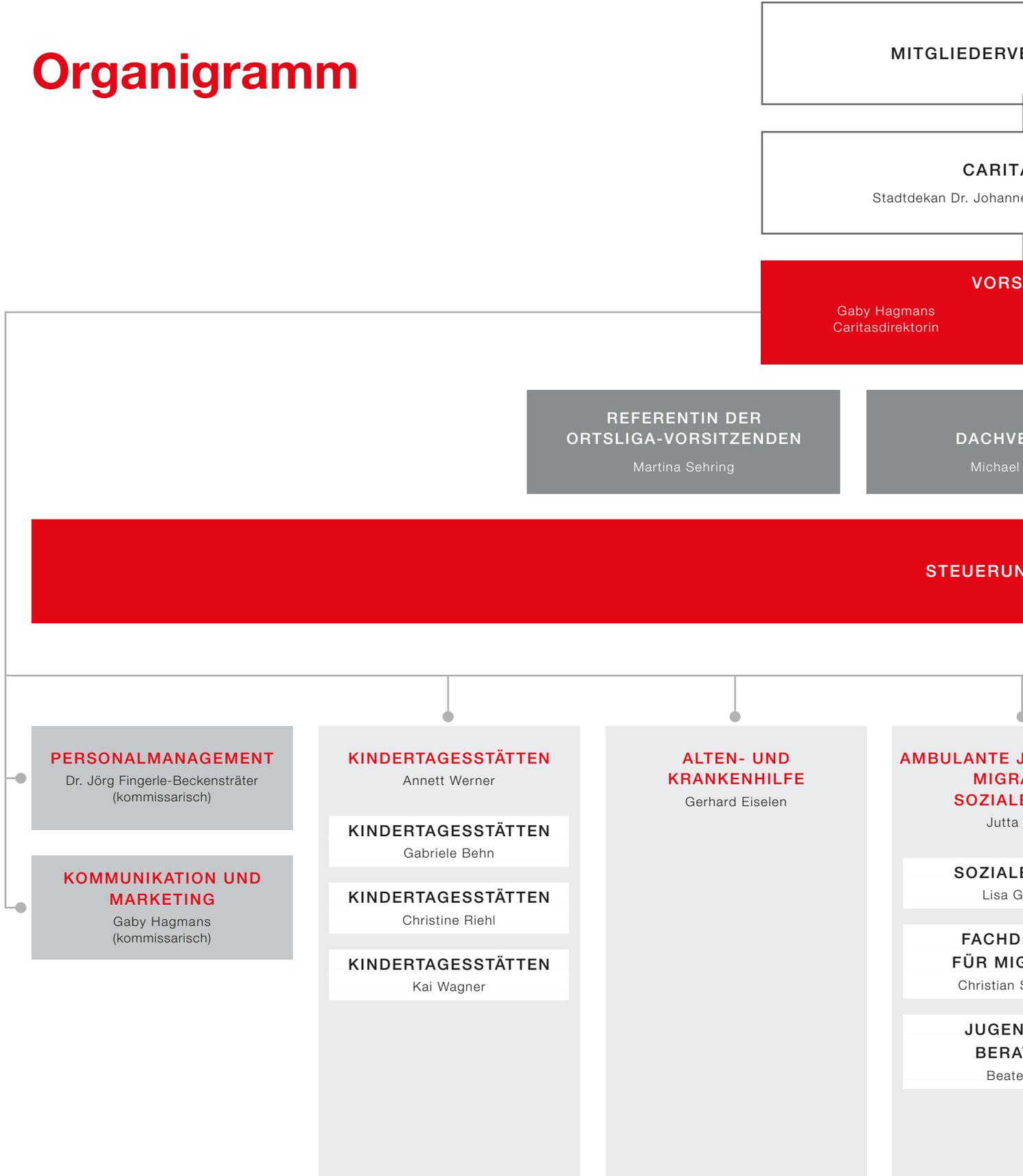
Verselbstständigungsplätze
Wiesenstraße 18, 65719 Sulzbach
Telefon: 069 2982-3400

90 **Außenwohngruppe zur Verselbstständigung**

Herderstraße 21, 65719 Hofheim am Taunus
Telefon: 069 069 2982-3400

Stand: Juli 2022

Organigramm



- Vorstand
- Stabsstellen
- Zentralbereiche
- Abteilungen

VERSAMMLUNG

ASRAT
es zu Eltz, Vorsitzender

TAND
Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter
Kaufmännischer Direktor,
Interimsvorstand

ERBAND
Wieland

**BETRIEBLICHER
DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER**
Johannes Mönter, CURACON

INGSBOARD

**JUGENDHILFE,
ATION,
E STADT**
Eisert

E STADT
erdom

**DIENSTE
GRATION**
Spoerhase

**D UND
TUNG**
Lang

**FACHDIENSTE FÜR
BESONDERE
LEBENSLAGEN**
Stephan Griebel-Beutin

WOHNUNGSLOSENHILFE
Angelina Schmidt

**ARBEITSHILFEN/
CARITEAM**
Ralph Rußmann

**ALLGEMEINE
SOZIALE HILFEN**
Stephan Griebel-Beutin

**KINDER-, JUGEND-,
EINGLIEDERUNGSHILFE**
Sonja Schoenberner

FINANZEN
Christoph Bundschuh

IT
Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter
(kommissarisch)

IMMOBILIENMANAGEMENT
Birgit Sunkel-Klein

ORGANE

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung setzt sich aus allen persönlichen und korporativen Mitgliedern sowie den Mitgliedern des Caritasrats zusammen. Sie beraten und entscheiden über Grundfragen der Caritas.

Caritasrat

Der Caritasrat besteht aus neun Mitgliedern. Diese werden von der Mitgliederversammlung für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Als eine Art Aufsichtsrat obliegt diesem Gremium die Aufsicht und Kontrolle über den Vorstand.

- Stadtdekan Dr. Johannes zu Eltz
Vorsitzender
- Dr. Karl-Josef Schmidt
stellvertretender Vorsitzender
- Heinrich Arndt
- Florian Dernbach
- Klaus Glaser
- Ferdinand Reiff
- Susanne Stein
- Michael Vetter
- Julia Wilke-Henrich

Vorstand

Der Vorstand besteht aus zwei Mitgliedern und übernimmt die Verantwortung für das operative Geschäft sowie die satzungsgemäße Erfüllung der Verbandsaufgaben.

- Gaby Hagmans
Caritasdirektorin
- Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter
Interimsvorstand

GESCHÄFTSJAHR 2021

ZAHLEN DATEN FAKTEN

Mit rund 100 Einrichtungen und Diensten in den verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit gehört die Caritas zu den großen Träger*innen der freien Wohlfahrtspflege in Frankfurt am Main. Als kompetente und moderne Dienstleisterin, deren Handeln auf christlichen Werten aufbaut, stellen wir gemeinsam mit katholischen Kirchengemeinden in Frankfurt ein einzigartiges Netzwerk sozialer Angebote und Hilfen zur Verfügung. Die folgenden Zahlen zum Geschäftsjahr 2021 bieten einen Einblick in die finanzielle und personelle Struktur des Caritasverbands Frankfurt e. V.

Wirtschaftsprüfung

Der Caritasverband Frankfurt e. V. arbeitet zusammen mit der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und lässt seinen Jahresabschluss jedes Jahr nach Handelsgesetzbuch (HGB) prüfen und testieren. Für das abgelaufene Geschäftsjahr 2021 wurde ein uneingeschränktes Testat erteilt.

Gemeinnützigkeit

Der Caritasverband Frankfurt e. V. ist seitens des Finanzamtes Frankfurt am Main als gemeinnützig anerkannt.

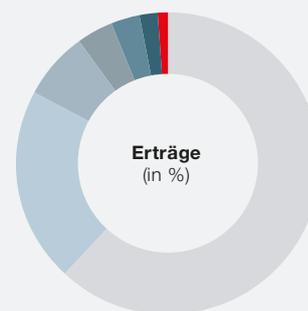
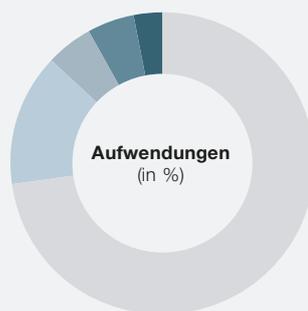
GESCHÄFTSVOLUMEN IM MEHRJAHRESVERGLEICH (IN T€)



Das Geschäftsvolumen ist in den letzten acht Jahren um rund 42 % gestiegen. 2021 steigt es im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig an.

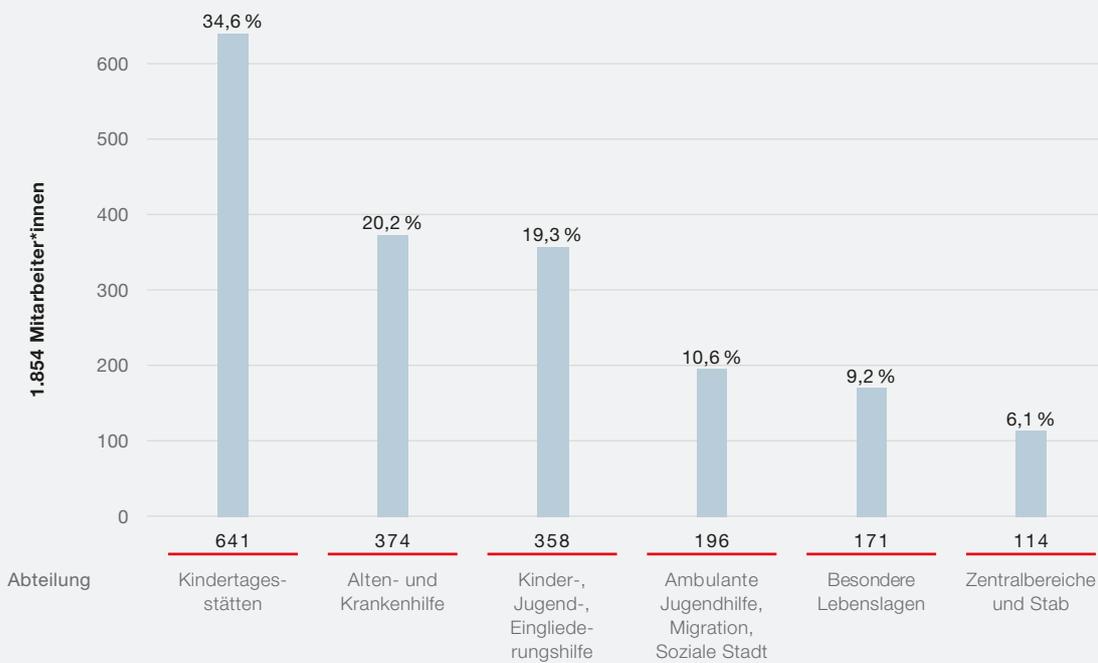
Rund 83 % unserer Einnahmen machen Pflege- und Betreuungsentgelte sowie öffentliche Zuschüsse aus. Kirchliche Mittel bilden mit ca. 4 % an den Gesamteinnahmen einen wichtigen Finanzierungsanteil, der sich allerdings über die letzten Jahre in Relation zum Gesamtvolumen des Caritasverbands verringert hat. Viele wichtige Projekte lassen sich nur aufgrund der unter der Position „Spenden, Sammlungen“ ausgewiesenen Spenden realisieren, da eine anderweitige Refinanzierung meist nicht oder nur unvollständig möglich ist.

AUFWENDUNGEN UND ERTRÄGE



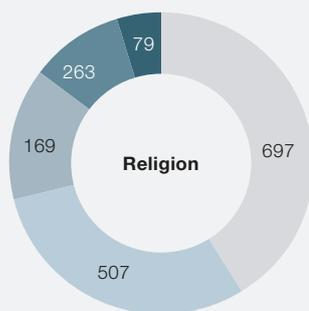
MITARBEITER*INNEN

Anteil der Mitarbeitenden im Gesamtverband (4. Quartal 2021)

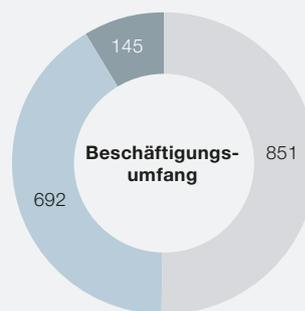


Von den 1.854 Mitarbeitenden sind 1.688 in einem aktiven Beschäftigungsverhältnis. Bei 166 Mitarbeitenden ruht das Beschäftigungsverhältnis, z. B. wegen Elternzeit. Ein Drittel unserer Mitarbeiter*innen arbeitet in unseren über 30 Kindertageseinrichtungen. Ebenfalls eine hohe Mitarbeitendenzahl ist in den stationären Einrichtungen beschäftigt, sowohl in der Kinder-, Jugend-, Eingliederungshilfe als auch in der Alten- und Krankenhilfe.

RELIGION UND BESCHÄFTIGUNGSUMFANG*



- Katholisch 41,3 %
- Evangelisch 30,0 %
- Weitere 14,0 %
- Muslimisch 10,0 %
- Orthodox 4,7 %



- Teilzeit 50,4 %
- Vollzeit 41,0 %
- Geringfügig Beschäftigte 8,6 %

* Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die aktiv Beschäftigten.

Fast 80 % gehören einer der christlichen Kirchen an. Ein Großteil unseres Personals arbeitet in Teilzeit oder als geringfügig Beschäftigte. Ein Teil der Mitarbeiter*innen verwirklicht so seine Vorstellungen der Vereinbarkeit von Privatem und Beruf. Generell ist diese Form der Beschäftigung allerdings oft im sozialen Bereich vorzufinden, was in der Refinanzierungsstruktur unserer Angebote begründet liegt. Entsprechend gibt es oftmals keine andere Option. Dennoch ist es unser vorrangiges Ziel, Optimierungsbedarfe zu finden und diese im Sinne unserer Mitarbeiter*innen zu nutzen. Zudem setzen wir uns für die Verbesserung der Rahmenbedingungen ein.

Das Geldspendenvolumen ist 2021 weiterhin auf hohem Niveau. Es ist gegenüber dem Corona-Ausnahmejahr 2020 um knapp 19 % gesunken, liegt aber um gut 5 % über dem Spendenergebnis 2019. Die Einnahmen aus Geldauflagen sind im Vergleich zum Vorjahr um 45 % und damit wieder über das Niveau des Jahres 2019 gestiegen. Bei Sachspenden profitierte der Verband von der Corona-Überbrückungshilfe sowie von der steuerlichen Begünstigung von Sachspenden in 2021. Der Wert für Sachspenden entspricht der Summe der Sachspenden, für die eine Zuwendungsbestätigung ausgestellt wurde.

SPENDENBILANZ		
Spenden	2021 in T€	2020 in T€
Geldspenden	972,6	1.206,3
Sachspenden	298,1	36,8
Geldauflagen	84,7	58,5
Kollekten und Lotterie	31,3	20,4
Summe	1.386,7	1.322,0

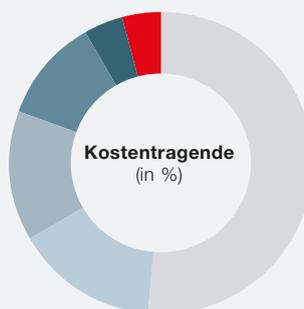
Spendenmittel unterstützen die Arbeit des Caritasverbands und kommen Menschen in Not zugute. Schwerpunkte sind seit Jahren unsere Einrichtungen in der Wohnungslosenhilfe und die Bahnhofsmission.

Spenden nach Zielgruppen	2021 in T€	2020 in T€
Menschen in persönlichen Notlagen	1.020,7	791,1
Kinder und Jugendliche	166,5	226,0
Allgemeine Arbeit und Hilfe	155,3	244,8
Migranten und Geflüchtete	25,5	19,3
Ältere, kranke und behinderte Menschen	18,7	40,8
Summe	1.386,7	1.322,0

Spendeneinnahmen und Spendenverwendung können betragsmäßig nicht übereinstimmen, da teilweise Spenden aus Vorjahren verwendet bzw. Spenden in Folgejahre übertragen werden.

Verwendung Spendenmittel	2021 in T€	2020 in T€
Menschen in persönlichen Notlagen	1.050,5	854,0
Kinder und Jugendliche	203,8	244,5
Allgemeine Arbeit und Hilfe	163,5	252,1
Ältere, kranke und behinderte Menschen	55,7	67,8
Migranten und Geflüchtete	42,8	34,7
Summe	1.516,3	1.453,1

FINANZIERUNGSSTRUKTUR NACH KOSTENTRÄGER*INNENSCHAFT



- Stadt/Kommune 51 %
- Kranken- und Pflegekassen 15 %
- Sonstige Erträge 14 %
- Land/LWV* 11 %
- Bund 4 %
- Bistum 4 %

* LWV = Landeswohlfahrtsverband

BILANZ 2021			
Aktivseite (Vermögen)	in T€	Passivseite (Kapital)	in T€
Anlagevermögen	72.556	Eigenkapital	39.957
		Nachlässe	1.604
Umlaufvermögen	29.149	Sonderposten	18.022
		Rückstellungen	12.223
		Verbindlichkeiten	30.308
Rechnungsabgrenzungsposten	572	Rechnungsabgrenzungsposten	163
Treuhandvermögen	820	Treuhandverbindlichkeiten	820
Summe	103.097	Summe	103.097
Gewinn- und Verlustrechnung			
			2021 in T€
Entgelte			71.296
Zuschüsse			25.545
Sonstige Erträge			7.637
Summe			104.479
Aufwendungen			
			2021 in T€
Personalaufwand			74.930
Materialaufwand			14.088
Mieten, Pacht, Leasing			5.464
Abschreibungen (nicht gefördert)			2.949
Sonstige Aufwendungen			5.614
Summe			103.046
Finanzergebnis			18
Ergebnis nach Steuern			1.451

Die Bilanzstruktur ergibt sich aus den Gegenüberstellungen von Vermögen (=Aktivseite) und Kapital (=Passivseite). Mit einer soliden Eigenkapitalquote von ca. 39% ist die Grundlage für die langfristige Sicherstellung unserer Tätigkeiten vorhanden. Mit dem Treuhandvermögen, dem auf der Passivseite Treuhandverpflichtungen in gleicher Höhe gegenüberstehen, werden die dem Caritasverband zur treuhänderischen Verwaltung übertragenen Gelder dargestellt. Diese Mittel unterliegen einer Zweckbindung. Unter der Position Sonderposten werden Bundes- und Landeszuschüsse, städtische Zuschüsse sowie Zuschüsse von anderen öffentlichen Institutionen zur Finanzierung von langfristigen Investitionen bilanziert. Größten Anteil an den Gesamtrückstellungen haben die Pensionsverpflichtungen für die Kirchliche Zusatzversorgungskasse des Verbandes der Diözesen Deutschlands. Weitere Rückstellungspositionen sind Urlaubs-, Überstunden- sowie Altersteilzeitrückstellungen. In den Verbindlichkeiten haben die Darlehensverbindlichkeiten den größten Anteil.

Die Erträge liegen in 2021 konstant bei rd. 104 Mio. Euro, wobei es pandemiebedingt zu Verschiebungen zwischen den Positionen Entgelte und sonstige Erträge gekommen ist.

Mit rund 68% bilden Entgelte die Haupteinnahmequelle, gefolgt von gewährten Zuschüssen.

In den sonstigen Erträgen sind Zahlungen gemäß § 150 SGB XI Krankenhausentlastungsgesetz enthalten.

Mit einer Quote von ca. 73% haben die Personalkosten den größten Anteil an den Gesamtaufwendungen.

Das Finanzergebnis beinhaltet im Wesentlichen Zinsen und ähnliche Aufwendungen und Erträge aus Finanzanlagen.

ABTEILUNG KINDERTAGESSTÄTTEN

ABTEILUNGSLEITERIN

Annett Werner

ASSISTENTIN

Anja Broßmann

TELEFON

Assistenz: 069 2982-1149

E-MAIL

annett.werner@caritas-frankfurt.de


**REFERATE UND
EINRICHTUNGEN**
REFERAT KINDERTAGESSTÄTTEN

Dazu gehören:

- 29 Kindertageseinrichtungen
- 5 ganztägige Erweiterte Schulische Betreuungen
- Fachdienst Kindertagespflege (Bockenheim/Westend)

Platzzahlen:

- 2470 Plätze (ganztags, Teilzeit und halbtags) für Kinder und Jugendliche aus circa 40 Nationen von 1 Jahr bis 15 Jahren
- Begleitung und Beratung von circa 70 Kindertagespflegepersonen in Bockenheim und im Westend
- Unsere Aktivitäten verteilen sich auf 23 Stadtteile: Bockenheim, Bornheim/Ostend, Dornbusch, Fechenheim-Nord und Fechenheim-Süd, Gallus, Ginnheim, Goldstein, Griesheim, Hausen, Heddernheim, Höchst, Nied, Niederrad, Nordend, Nordweststadt, Riedberg, Rödelheim, Sachsenhausen, Schwanheim, Unterliederbach, Westend sowie im Innenstadtbereich

ABTEILUNG

AMBULANTE JUGENDHILFE, MIGRATION, SOZIALE STADT

ABTEILUNGSLEITERIN

Jutta Eisert

ASSISTENTIN

Annette Lockl

TELEFON

Assistenz: 069 2982-1165

E-MAIL

jutta.eisert@caritas-frankfurt.de



REFERATE

REFERAT JUGEND UND BERATUNG

- 5 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Mobile aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit Henriette-Fürth-Straße
- Fachstelle Kulturarbeit (Rockmobil, Kulturmobil, Hip-Hop-Mobil, Sportmobil)
- Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte
 - _ Projekt Konfliktregulierende Beratung
 - _ Begleiteter Umgang
- Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt
 - _ Sozialpädagogische Lernhilfe
- Ambulante Hilfen zur Erziehung (aHzE)
- Jugendmigrationsdienst
- Interkultureller Altentreff „OASI“
- Jugendhilfe in der Schule
- Jugendhilfe in der Grundschule
- Praxisorientierte Hauptschule
- Beratung und Begegnung für Frauen
 - _ Schwangerschaftsberatung
 - _ Hebammensprechstunde
 - _ Psychosoziale Beratung im Kontext von Pränataldiagnostik

REFERAT FACHDIENSTE FÜR MIGRATION

- Beratung von Migrant*innen und geflüchteten Menschen
 - _ Team Stadtmitte
 - _ Team Höchst
- Sozialberatung in Unterkünften für geflüchtete Menschen
- Mentor*innenprojekt für Migrant*innen und geflüchtete Menschen
- Kirchlicher Flüchtlingsdienst am Flughafen: Asylverfahrensberatung
- Betrieb von Unterkünften für geflüchtete Menschen

REFERAT SOZIALE STADT

- 6 Quartiersmanagements im Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaften“: Gallus, Niederrad, Praunheim, Sindlingen, Unterliederbach und Eckenheim
- 1 Quartiersmanagement im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt Nied“
- Hilfenetze (in Kooperation mit Kirchengemeinden)
- Kooperationsprojekte mit Kirchengemeinden

ABTEILUNG KINDER-, JUGEND-, EINGLIEDERUNGSHILFE

ABTEILUNGSLEITERIN

Sonja Schoenberner

ASSISTENTIN

Josefa Vargas

TELEFON

Assistenz: 069 2982-1141

E-MAIL

sonja.schoenberner@caritas-frankfurt.de


KINDER- UND JUGENDHILFE
Heilpädagogisches Institut Vincenzhaus Hofheim

- Diagnose- und Therapiegruppen
- Therapeutische Wohngruppe
- Heilpädagogische Heimgruppen
- Pädagogisch-Therapeutische Intensivgruppe
- Trainingswohnung
- Heilpädagogische Tagesgruppe
- Außenwohngruppen und Verselbstständigungsplätze
- Schule am Vincenzhaus
- Werk-statt-Schule

Haus Thomas

- Wohngruppen
- Sozialpädagogische Familienbetreuung

Jugendwohnverbund St. Martin

- Wohngruppen
- Sonstige betreute Wohnform für junge Männer

Jugendwohnverbund für Mädchen

- Haus Ursula
 - _ Wohngruppen
- Mädchenwohngruppe Riederwald
 - _ Wohngruppe
- Sonstige betreute Wohnform für junge Frauen

EINGLIEDERUNGSHILFE
Konrad-von-Preysing-Haus

- Wohnverbund für Menschen mit Teilhabeeinschränkungen
- Besondere Wohnformen
 - Betreute Wohngemeinschaften

Ambulante Eingliederungshilfeleistungen

- Betreutes Wohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen und Suchterkrankungen
- Begleitete Elternschaft

ABTEILUNG FACHDIENSTE FÜR BESONDERE LEBENSLAGEN

ABTEILUNGSLEITER

Stephan Griebel-Beutin

ASSISTENTINNEN

Mireille Bruzac, Barbara Ruscito

TELEFON

Assistenz: 069 2982-1241, -1244

E-MAIL

stephan.griebel-beutin@caritas-frankfurt.de



STRUKTUR

ALLGEMEINE SOZIALE HILFEN

- Erstkontaktstelle „Allgemeine Lebensberatung“
- Sozialberatung für Schuldner*innen
- Bahnhofsmission

WOHNUNGSLOSENHILFE

- Zentrum für Wohnungslose,
 - _ CASA 21 Beratung/Sozialarbeit
 - _ Erlebnisprojekt „Mach mit!“, Bewegungsangebote für Körper und Geist im Referat Wohnungslosenhilfe
 - _ Elisabeth-Straßenambulanz (ESA) mit Zahnarztpraxis
- Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger*innen (MIA)
- PerspektiveWohnen
 - _ Wohnwagenunterkunft HerausWagen
 - _ Wohnraumhilfe
 - _ Ambulantes Betreutes Wohnen für Menschen in sozialen Schwierigkeiten (Leistungsbereich § 67 SGB XII)
 - _ Wohnprojekt für schwangere Frauen und Alleinerziehende mit Kleinkindern
- Tagesaufenthalt für Menschen in Wohnungsnot Bärenstraße
- Avetorstubb: Tagesaufenthalt für Wohnungslose
- Lisbethtreff: Tagestreff für wohnungslose Frauen

ARBEITSHILFEN/CARITEAM

- Maßnahmen
 - _ Qualifizierungen in der Altenhilfe
 - _ Arbeitsgelegenheiten nach §16d SGB II
 - _ Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen
 - _ Aktivcenter
- Ausbildungs- und Beschäftigungsbetriebe
 - _ Kaufhaus Unterliederbach „Kleider am Alleehaus“
 - _ Küchenbetriebe (Tagesaufenthalte für Menschen in Wohnungsnot)
 - _ Energiesparservice
- Betriebliche Trainingswerkstätten im Projektzentrum Griesheim
 - _ Farb- und Gestaltwerkstatt
 - _ Technikwerkstatt (PC/Elektro)
 - _ Textilwerkstatt
 - _ Schreinerei
- ESF-Projekt „Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen in Frankfurt am Main – IvAF_FFM“
- Einzigware Upcyclingprodukte
- Projekt „Besenrein+“: Wohnungsaufösungen und Entrümpelungen

BUNDESPROJEKT

STROMSPAR-CHECK IN IHRER NÄHE

ENGAGEMENTFÖRDERUNG

(FACHSTELLE EHRENAMT, FACHSTELLE SOZIALPASTORAL, YOUNGCARITAS)

ABTEILUNG ALTEN- UND KRANKENHILFE

ABTEILUNGSLEITER

Gerhard Eiselen

ASSISTENTIN

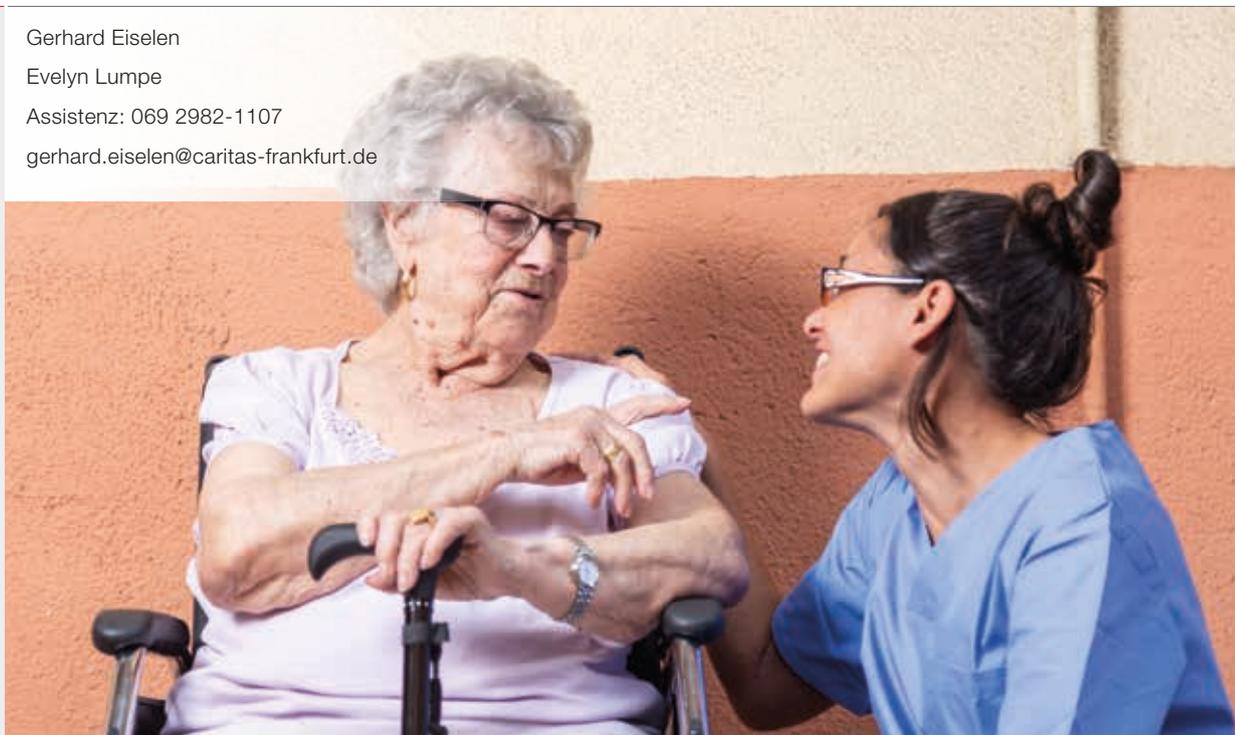
Evelyn Lumpe

TELEFON

Assistenz: 069 2982-1107

E-MAIL

gerhard.eiselen@caritas-frankfurt.de


STRUKTUR
STABSSTELLE PFLEGE
PRÄVENTIVE ALTENHILFE

- Angehörigenberatung Demenz
- Anlaufbüro Senior*innengruppen
- Gesundheitsberatung für Senior*innen – Präventive Hausbesuche
- Psychosoziale Begleitung und Beratung für demenziell und psychisch erkrankte ältere Menschen
- Senior*innenerholung

AMBULANTE PFLEGEDIENSTE

- Zentralstation Höchst
- Zentralstation Mitte-West
- Zentralstation Ost II
- Zentralstation Süd

ALTENZENTRUM SANTA TERESA

mit Senior*innenwohnanlage
(114 Plätze im Pflegeheim, 38 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

ALTENZENTRUM ST. JOSEF

mit Senior*innenwohnanlage
(48 Plätze im Pflegeheim, 35 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

LEBENSHAUS ST. LEONHARD

(36 Plätze im Pflegeheim, 24 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

VORSTAND, ZENTRALBEREICHE, STAB

CARITASDIREKTORIN

Gaby Hagmans

ASSISTENTIN

Brigitte Alfter

TELEFON

Assistenz: 069 2982-1112

E-MAIL

gaby.hagmans@caritas-frankfurt.de

KAUFM. DIREKTOR, INTERIMSVORSTAND

Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter

ASSISTENTIN

Britta Petersen

TELEFON

Assistenz: 069 2982-1110

E-MAIL

joerg.fingerle@caritas-frankfurt.de



ZENTRALBEREICHE

FINANZEN

IMMOBILIENMANAGEMENT

IT

KOMMUNIKATION UND MARKETING

PERSONALMANAGEMENT

STAB

DACHVERBAND KINDER- UND JUGENDHILFE

- Fachberatung und Fortbildung für Kindertagesstätten
- Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Kath. Tageseinrichtungen für Kinder
- Ausbau neuer Kindertageseinrichtungen
- Fachstelle Kinderschutz und Prävention

STRATEGIE UND ENTWICKLUNG

THEOLOGIE UND ETHIK

VORSTANDSREFERENTIN

QUALITÄTSMANAGEMENT

BETRIEBLICHER DATENSCHUTZ

KONTAKT

→ Caritasverband Frankfurt e. V.

Geschäftsstelle
 Alte Mainzer Gasse 10
 60311 Frankfurt am Main
 Tel.: 069 2982-0
 E-Mail: info@caritas-frankfurt.de
www.caritas-frankfurt.de

→ Bewerbungen

Özlem Alma | Silvia Kurzenberger
 Tel.: 069 2982-0
 E-Mail: jobs@caritas-frankfurt.de

→ Privat- und Unternehmensspenden

Brigitte Bruckschen-Levin
 Tel.: 069 2982-1190
 E-Mail: spenden@caritas-frankfurt.de

→ Fördermittel

Susanne Feeß
 Tel.: 069 2982-1547
 E-Mail: susanne.feess@caritas-frankfurt.de

→ Engagement und Ehrenamt

Carolyn Simon
 Tel.: 069 2982-1171
 E-Mail: engagement@caritas-frankfurt.de

→ Hilfe und Unterstützung

Eine Übersicht unserer Angebote und Leistungen finden Sie im Stadtplan auf S. 42 oder im Internet unter www.caritas-frankfurt.de

→ Medienanfragen

Clara Seipel
 Tel.: 069 2982-1534
 E-Mail: medien@caritas-frankfurt.de

→ Organe und Gremien

Martina Sehring
 Tel.: 069 2982-1169
 E-Mail: martina.sehring@caritas-frankfurt.de

→ Dachverband Kinder- und Jugendhilfe | KTK-AG Frankfurt Fachberatung und Fortbildung für Kindertageseinrichtungen

Michael Wieland
 Geschäftsführer
 Tel.: 069 2982-1183
 E-Mail: michael.wieland@caritas-frankfurt.de



Impressum

Jahresbericht 2021 | 2022

Herausgeber:

Caritasverband Frankfurt e. V.
Geschäftsstelle
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069 2982-0
Telefax: 069 2982-1166
E-Mail: info@caritas-frankfurt.de

Redaktion:

Zentralbereich Kommunikation und Marketing

Brigitte Bruckschen-Levin, Katja Bund, Susanne Feeß,
Clara Seipel, Adriana Tutunaru, Beate Weismüller

Fotos:

© Caritasverband Frankfurt e. V.
© Sophie Schüler (S. 1, 18-39)
© AdobeStock/Rawpixel (S. 52)
© AdobeStock/pressmaster (S. 53)
© AdobeStock/Daisy Daisy (S. 54)
© Dennis Möbus (S. 55)
© AdobeStock/Miguel Tamayo (S. 56)
© AdobeStock/ASDF (S. 58/59)

Gestaltung:

Piva & Piva, Studio für visuelles Design, Darmstadt

Druck:

Lautertal-Druck Franz Bönsel GmbH,
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Auflage: 1.500

Erscheinungsdatum:

Oktober 2022

**AUS
UNS
KÖNNTE
WAS
WERDEN.**

karriere.caritas-frankfurt.de

WIR SUCHEN DICH!

Bewerbungen

Özlem Alma | Silvia Kurzenberger
T 069 2982-0
jobs@caritas-frankfurt.de

Ausbildung

Miriam Osinbowale
Referentin Fachstelle für Ausbildung
T 069 2982-1552
miriam.osinbowale@caritas-frankfurt.de



EI GUDE, WIE?

Wo machst'n hie?

karriere.caritas-frankfurt.de

ZEIG DICH!

#ausbildung
#wasmitkindern
#menschenstaerken



karriere.caritas-frankfurt.de

FÜHL ICH.

GUT SO SEIN!

#richtigsein
#ausbildung
#wasmitmenschen



karriere.caritas-frankfurt.de

karriere.caritas-frankfurt.de

PRAKTIKUM

#ausprobieren
#menschenstaerken
#vollmeinding



karriere.caritas-frankfurt.de

Caritasverband Frankfurt e. V.
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 2982-0 | Telefax: 2982-1166
E-Mail: info@caritas-frankfurt.de
www.caritas-frankfurt.de

